Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 61. Sonnabend den 13. März 1847.

Inland.

Berlin, 11. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Obersten Hergaß, aggr. dem 27. Infanterie-Regiment und kommandirt als Kommandeur des 4. kombinirten Reserve-Bataillons, so wie dem Obersten a. D. Senfft von Pilsach, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; desgleichen dem Hauptmann a. D. Rummel den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Ihre königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin nebst Höchstderen Tochter, der Herzogin Louise Hoheit, sind von Schwerin hier eingetroffen und im königlichen Schlosse abgestiegen.

Z Berlin, im März. Mit Recht hat die Presse schon seit längerer Zeit dem Liedkeschen Sparverein als dem ersten praktischen und durchgreifenden Versuch: die ungeheuren Summen, welche tropfenweise durch die Hände des Proletariats fließen, aufzufangen und zu einem Strome vereinigt, im Ganzen und Großen zum Nutzen der Armuth zu verwenden, ihre volle Aufmerksamkeit gewidmet. — Die glänzenden Resultate, welche durch dies Verfahren bisher in einem nicht unbedeutenden Kreise des Berliner Proletariats erlangt worden sind, haben sich auch neuerdings in noch verstärktem Maße herausgestellt, wie uns der so eben ausgegebene zweite Verwaltungsbericht des Herrn Liedke darthut. Um vielfacheu Anfragen von Außen um die Einrichtung seines Instituts zu entsprechen, hat der Herausgeber in diesem Bericht neben den Ergebnissen der letzten Sparperiode noch die ganze Entstehungsgeschichte der Anstalt und deren Einrichtung nach Maßgabe der Statuten dargelegt. Angefügt ist dem Bericht die Beschreibung der neuen, ebenfalls vom Herausgeber ins Leben gerufenen Brotsparkasse. — Was die im 3ten Abschnitt des Berichts dargelegte Wirksamkeit des Instituts betrifft, so meldet der Herausgeber, daß sich in Folge eines am 21. März 1845 erlassenen Aufrufs sogleich 283 Familienväter an der Sparkasse betheiligten. Die Zahl der Sparer steigerte sich während der ersten Sparperiode auf 448 Familien, welche im Ganzen 2204 Rthl. 8 Sgr. 6 Pf. einlegten. Hierfür wurden an Naturalien angekauft und vertheilt 63¾ Haufen Kiehnen-Holz, 238½ Kl. Torf, und 317 Scheffel Kartoffeln. Um den Theilnehmern darzuthun, welchen Wortheil sie durch den Ankauf des Holzes im Ganzen und Großen erzielt hätten und wie viel das Holz gekostet haben würde, wenn man dasselbe Groschenweise hätte ankaufen wollen: ließ der Vorstand ⅛ Haufen von dem für die Gesellschaft angekauften Holze klein schlagen, für 5 Sgr. gekleintes Holz von einem Höker holen und nach dieser Portion den ⅛ Haufen ausmessen. Derselbe ergab genau 26 solcher Portionen, wonach also der Haufen Holz groschenweise gekauft 34 Rthl. 20 Sgr. gekostet haben würde, während derselbe den Sparern nur 19 Rthl. 10 Sgr., mithin 15 Rthl. 10 Sgr. weniger kostete. Noch bedeutender zeigte sich der Unterschied beim Torf. Der Haufen Torf enthält 4320 Soden; der Höker verkauft 5 Soden für 1 Sgr., mithin kostet der Haufen Torf groschenweise gekauft 28 Rthl. 24 Sgr., während die Sparer für den Haufen zu 3 Klaftern, nur 10 Rthl. 15 Sgr., mithin 18 Rthl. 9 Sgr. weniger bezahlten. Der Gesammtgewinn der Gesellschaft an den Ankaufskosten des Holzes, des Torfes und der Kartoffeln betrug 2485 Rthl. 5 Sgr. 6 Pf. und stellte sich bei dem Anlagekapital von 2204 Rthl. 8 Sgr. 6 Pf., mithin auf über 100 pCt. Dasselbe günstige Ergebniß ist auch für die Ankäufe der letzten Sparperiode vorhanden. — In dieser letzten Sparperiode ist die Zahl der Sparer auf 702 Personen gestiegen, von denen 493 im Bezirk und 209 nicht im Bezirk wohnen. Bewohnern fremder Bezirke wird nur dann Aufnahme in diese Spargesellschaft gewährt, wenn in deren eignen Bezirken noch keine Anstalten ähnlicher Art gegründet worden sind. Da nun die meisten der vorjährigen Sparer aus fremden Bezirken in der letzten Periode den in ihren Bezirken errichteten Sparkassen beigetreten sind, so ergiebt sich, daß fast alle unter der Rubrik „fremder Bezirk" verzeichneten Sparer als der guten Sache neu gewonnene betrachtet werden müssen. Ferner haben sowohl viele der vorjährigen Sparer in diesem Jahre den Betrag ihrer wöchentlichen Einlage erhöht, als auch die meisten der neu hinzu gekommenen sich sogleich mit höheren Einlagen als dem ersten Satz von 2½ Sgr. betheiligt. Außerdem haben fast sämmtliche Mitglieder noch durch außerordentliche Zuschüsse ihre Spareinlage erhöht, so daß am Schluß der Periode die 2½ Sgr.-Sparer in der Regel über 3 Rthl., die 5 Sgr.-Sparer in der Regel über 6 Rthl., und die 7½ Sgr.-Sparer in der Regel über 9 Rthl. wieder erhielten. Es sind sogar nicht seltene Fälle vorhanden, daß die Summe der Ersparnisse der wöchentlich 5, 7½ oder 10 Sgr. einlegenden Mitglieder mit den außerordentlichen Zuschüssen allmählig auf resp. 10, 15 und 20 Rthl. angewachsen ist. Die Gesammtsumme der Ersparnisse aller 702 Mitglieder beträgt 4602 Rthl. 9 Sgr. 6 Pf. Davon haben 43 Mitglieder, welche für ihre Einlagen keine Naturalien beziehen wollten, 151 Rthl. 12 Sgr. baar zurückerhalten. Die 659 Sparer, welche für ihre Einlagen die Lieferung von Naturalien gewünscht, haben zusammen 404 Klaftern Holz, 412 Klaftern Torf und 333 Scheffel Kartoffeln bezogen, und außerdem noch 347 Rthl. 24 Sgr. 6 Pf. baar zurückempfangen. — Der Herausgeber knüpft an diese Zahlenangaben mehrfache Bemerkungen über die günstigen Resultate, welche sich aus denselben hinsichtlich der Wirksamkeit des Instituts herausstellen, und theilt dann ausführlich eine ganze Reihe von Beispielen mit, aus denen hervorgeht, welche herrliche Erfolge in Belebung der sittlichen Kraft und in Erweckung des wirthschaftlichen Sinnes dadurch errungen worden sind, daß der nach Rettung verlangenden Armuth ein Stützpunkt dargeboten wurde, an welchem die Anstrengungen der Selbsthilfe sich emporarbeiten konnten. Nicht minder bedeutsam als diese höchst lehrreichen Einzelfälle erscheinen die Wirkungen, welche das Institut auf den wirthschaftlichen Zustand der ganzen dürftigen Bezirksbevölkerung geäußert hat. Während die herrschende Theuerung der hauptsächlichsten Nahrungsmittel, heißt es im Bericht, die ärmeren Volksklassen der Hauptstadt in einen seit langen Jahren nicht gekannten Nothstand versetzt, und die eifrigsten und umfassendsten Gegenanstrengungen sowohl von Seiten der Commune als von Seiten zahlreicher Wohlthätigkeitsvereine hervorruft: ist dem Hamburgerthor-Bezirk ein allgemeiner Nothstand bis jetzt durchaus fremd geblieben. Der größere Theil der ärmeren Bezirksbewohner, hauptsächlich aber diejenigen, welche schon während zweier Sparperioden Mitglieder der Gesellschaft waren, erklären, daß sie sich gegenwärtig wohler befinden, als in den früheren Jahren, in denen die Nahrungsmittel bei weitem nicht so hoch im Preise standen. Die Zahl derer, welche einer außerordentlichen Beihülfe bedürfen, beschränkt sich fast ganz auf Nichtmitglieder der Spargesellschaft, die im Herbste 1846 aus andern Bezirken eingezogen sind. Von den Mitgliedern der Gesellschaft sind bis zu Anfang Februar nur 5 Familien mit Krankenunterstützungen versehen worden. Ferner sind in diesem Bezirk von den gewöhnlichen Winterzuschüssen der Commune bis jetzt 1½ Haufen Holz erspart und zurückgegeben worden, während in andern Bezirken dringend Erhöhungen der Zuschüsse verlangt und auch gereicht worden. — Bei dieser Wirksamkeit im Innern hat das Institut eine lebhafte Theilnahme nach außen und vielfache Nachahmung gefunden. Im Jahre 1846 sind hier in Berlin bereits in 29 Bezirken Spargesellschaften gebildet worden, welche zusammen 5400 Mitglieder zählten und circa 22,000 Rthl. ersparten. Außerdem sind nicht blos an verschiedenen Orten Deutschlands Nachbildungen ins Leben getreten, welche sich eines glücklichen Fortgangs erfreuen, sondern sogar über die Grenzen Deutschlands hinaus, namentlich in Schweden werden Versuche nach den hier gegebenen Beispielen angestellt. An den Herausgeber sind, wie es in der Vorrede heißt, so viele Anfragen über die Einrichtung seines Instituts gestellt worden, daß er sich außer Stande sieht, briefliche Antwort auf dieselben zu ertheilen, und diese Schrift eigends mit zu dem Zwecke geschrieben hat: den auswärtigen Gönnern und Anhängern des Instituts die von ihnen gewünschte Auskunft zukommen zu lassen. Die Schrift ist betitelt: „Zweiter Beitrag zur Hebung der Noth der arbeitenden Klassen durch Selbsthülfe von Liedke", und für 10 Sgr. auf dem Wege des Buchhandels zu beziehen.

Berlin, 10. März. Die General-Versammlung der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn, hat heut folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Die Umwandlung von 500,000 Rthlr.-Aktien Litt. B. (Riesa) in Stamm-Aktien Litt. A. (Anhalt-Köthen), unter den bereits in der vorigen General-Versammlung angenommenen Modalitäten, wird genehmigt. Es haben sich nur 79 Stimmen dagegen erklärt. 2) Daß mit dem Bau der Bahn nach Riesa sofort begonnen werde. Dieser Beschluß wurde mit allgemeiner Acclamation gefaßt. (Voß. Z.)

An die Berufung des Professors Nitzsch nach Berlin knüpft sich noch die Erledigung einer anderen Frage, welche in den Sitzungen der Berliner General-Synode vielfältig behandelt und in der zwölften zum Abschluß gebracht wurde, nämlich die Anstellung von eigenen Universitätspredigern. Nach vielem Hin- und Widerreden über die väterliche Aufsicht und die theologische Freiheit, und nachdem der Vorsitzende, Hr. Minister Eichhorn, noch besonders darauf aufmerksam gemacht hatte, daß man nichts Neues und keine neue zwingenden Formen beabsichtige, sondern lediglich Das, was in der Natur der Sache liege und was Jeder wünschen müsse, bejahte die Synode die Frage wegen der Anstellung von Universitäts-Predigern. Zu einem solchen ist nun der obengenannte Professor Nitzsch aus Bonn, jetzt neben seiner ordentlichen Professur mit hieher berufen worden, so daß unsere Universität von nun an auch einen eigenen Prediger besitzen wird.

(Spen. Z.)

Königsberg, 8. März. Gestern Nachmittag fand in der freien evangelischen Gemeinde die erste Trauung statt. Der Akt wurde, aller polizeilichen, an Bräutigam, Braut und Prediger ergangenen Ermahnungen und Abmahnungen ungeachtet, nachdem das einzige scheinbare Hinderniß, der Mangel eines Heiraths-Consenses für den aus Sachsen gebürtigen Bräutigam, durch die Erklärung beseitigt war, daß seiner bereits nachgesuchten Naturalisation Nichts im Wege stehe, in der Wohnung eines Gemeindevorstehers im Beisein des Vorstandes und der Gemeindeältesten auf folgende Art vollzogen. Der Justizrath und Notar Keber verlas einen Civilkontrakt der beiden Brautleute, kraft dessen sie sich gegenseitige Wahrnehmung aller Rechte und Pflichten einer rechtsgültigen Ehe zusicherten, auch abgesehen von der kirchlichen Trauung, der sie sich jedoch als einem durch die Landesgesetze noch gebotenen und ihrer Ueberzeugung nicht widerstrebenden Gebrauche gern unterziehen wollten. Darauf traute sie Rupp nach der einleitenden Betrachtung, daß ihr Schicksal in ihre Hand gelegt sei, und nach dem Wechseln der Ringe mit den Worten: „Vor Gott dem Allmächtigen und diesen Zeugen frage ich Sie N. N., ob Sie N. N. zum Weibe haben und sie lieben wollen in Freude und Leid, bis der Tod Sie scheidet?" Ebenso die Braut. Nach der Bejahung fuhr er fort: „So sind Sie Mann und Weib" und schloß: „Was der Wille des Allmächtigen verbunden hat, vermag keine Macht der Erde zu trennen."

(Königsb. Ztg.)

In Betreff des bevorstehenden vereinigten Landtages in Berlin, vernimmt man hier manches von einem rührigen Leben und Treiben bei unserm Magistrat. Es werden Versammlungen gehalten, Beschlüsse gefaßt, Petitionen proponirt u. s. w. (Aach. Z.)

Die Königsb. Ztg. erwähnt in einer Korrespondenz aus Thorn vom 5. März ein Gerücht, welchem zufolge die Besatzung Thorn's vermehrt werden solle. Den Inhalt des Gerüchts bezeichnet die Königsb. Ztg. nicht näher.

Köln, 8. März. In verwichener Nacht hat hierselbst auf offener Straße wieder eine Schlägerei zwischen Bürgern und drei gradirten Militärs Statt gefunden. Ohne die näheren Details noch berichten zu können, theile ich Ihnen jetzt nur mit, daß ein Säbel und ein Militär-Mantel auf dem Kampfplatze geblieben sind, die man heute Morgen der Staatsbehörde einzuhändigen beschlossen hat. Es haben sich mehrere Bürger als Zeugen vormerken lassen. (Düsseld. Z.)

Deutschland.

Stuttgart, 6. März. Wie richtig die Ansicht Derjenigen war, die das Mißglücken des vierprozentigen würtembergischen Anlehens keineswegs dem Mangel an Vertrauen in unsere trefflich geordneten Finanzen, sondern lediglich dem dabei gebotenen allzu niedrigen, dem Stande des deutschen und europäischen Geldmarktes nicht entsprechenden Zinse zugeschrieben hatten, zeigt sich in dem Erfolge unseres neuen $4\frac{1}{2}$prozentigen Anlehens. Wie bereits angegeben worden, hat der Abschluß dieses neuen Anlehens mit den Bankhäusern zum Kurse von $97\frac{1}{2}$ stattgefunden. Von den hiesigen Bankhäusern wurden die neuen Papiere im ersten Momente zu 98 bis $98\frac{1}{2}$ abgegeben, später zum Theil aus zweiter Hand zu 99 und über 99. Die Nachfrage war, sowohl von Stuttgartern, die theilweise im Auftrage von Ausländern kauften, als aus andern Theilen des Landes, so stark, daß hier unter pari nichts mehr zu erhalten sein dürfte. Auch in Frankfurt, wo das neue Anlehen zu 99 an die Börse gebracht worden, sind, nach Briefen von dort, sogleich sehr bedeutende Summen gekauft worden. — Der Bürgerausschuß hat in der gemeinschaftlichen Sitzung vom 4. März den Antrag an den Stadtrath gestellt, er möge beschließen, und die nöthige Einleitung treffen, daß die wichtigeren Verhandlungen, welche theils vom Stadtrath allein, theils in Verbindung mit dem Bürgerausschuß gepflogen werden, fortlaufend öffentlich bekannt gemacht werden. (Beob.)

Karlsruhe, 6. März. Gestern Abend 6 Uhr ist in seinem 82. Jahre der älteste badische Staatsminister (seit 1809) Freiherr Sigismund von Reizenstein gestorben.

Oesterreich.

† **Pesth**, im März. Die städtische Verschönerungs-Kommission, deren in deutscher Sprache abgefaßtes Glückwünschungsschreiben unlängst von Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzog-Statthalter in ungarischer Sprache beantwortet wurde, hat nunmehr die Weisung erhalten, sich in Zukunft der magyarischen Sprache als amtliches Organ zu bedienen, welcher Schritt ungefähr errathen läßt, welche Partei der Erzherzog im Sprachenkampfe zu ergreifen gedenkt. Erzherzog Stephan ist selbst ungarischer Dichter und weiß das magyarische Idiom mit Gewandtheit zu behandeln; noch ist keines seiner Gedichte gedruckt worden, aber jene, welche er befreundeten Damen ins Stambuch geschrieben, finden allgemeinen Beifall und zirkuliren in zahlreichen Abschriften in allen gebildeten Kreisen. Auch in der Kunst des Zeichnens und Malens soll der Prinz große Fertigkeit besitzen und eine in die Oeffentlichkeit gelangte Skizze, welche weidende Pferde darstellt, hat sehr befriedigt. — Die Hausfrauen in Debreczin haben eine energische Demonstration gegen die Wucherer des Marktes gemacht, die auch von so gutem Erfolg begleitet war, daß sie den Frauen anderer Städte als nachahmenswerthes Beispiel anempfohlen werden darf. Als durch die Schleichkünste elender Wucherseelen der Preis mehrerer Lebensmittel unverhältnißmäßig hinaufgetrieben wurde, so zwar, daß ein Pfund Rindschmalz 1 Fl. 12 Kr. W. W. und ein Ei 10 Kr. kostete, enthielten sich diese Hausfrauen 14 Tage hindurch des Einkaufs dieser Artikel und die Folge davon war, daß der Preis dieser Gegenstände alsdann auf 36 Kr. und 1 Kr. herabsank. — Da es von Wichtigkeit war mit Bestimmtheit zu ermitteln, ob die Luftheizung des Herrn Hoibrenk wirklich die Schuld an dem Brande des deutschen Theaters trage, so wurden unter Beisein einer von der Behörde zusammengesetzten Kommission von Sachverständigen Versuche mit dem Heizungsapparat angestellt. Obschon nun der Apparat volle 36 Stunden hindurch geheizt und hierbei ein Hitzegrad erzeugt wurde, bei dem das Blei zerschmolz, so hat sich doch nirgends eine Gefahr der Selbstentzündung oder überhaupt eine besondere Feuergefährlichkeit gezeigt, ein Resultat, das wir darum mittheilen, weil anfangs die Ansicht verbreitet war, der Brand im deutschen Theater sei lediglich durch diesen Heizapparat entstanden.

* **Aus Siebenbürgen**, im März. Dem Einfluß und der Beredsamkeit des Baron von Josika, Bruder des kgl. siebenbürgischen Hofkanzlers in Wien, ist es gelungen, in der Versammlung der Stände einen vorläufigen Beschluß in Sachen der Regulirung des Urbariums durchzusetzen, der jedes Extrem vermeidet und mit dem mindestens ein fester Boden für alle ferneren Reformbestrebungen in dieser Sphäre gewonnen ward, da der Begriff der Urbarialleistungen festgestellt und somit das Feld abgesteckt worden, auf dem sich die Frage fortan bewegen muß. — Seit Menschengedenken war die Unsicherheit des Lebens und Eigenthums hier zu Lande nicht so groß, als jetzt; die Ursache dieser traurigen Erscheinung dürften wohl der Mangel an Verdienst und die herrschende Theuerung der nothwendigsten Lebensmittel sein. Einen panischen Schrecken verbreitet der mit unglaublicher Kühnheit und Geschicklichkeit vollführte zweimalige nächtliche Einbruch in der Kirche des Minorittenklosters zu Ranta, der von ungemeiner Verwegenheit zeigt, weil bei uns für Kirchenraub und Entweihung heiliger Gefäße noch immer die Todesstrafe bestimmt ist. Nachdem dieses Kloster vor einigen Monaten seiner werthvollsten Kirchengeräthe beraubt worden, und alle Nachforschungen kein Resultat hatten, versäumte keine Vorsicht, um die Wiederholung ähnlicher Vorfälle zu verhüten, doch wie erstaunt war man nicht, als jüngst trotz Wächter und Eisenthüren abermals das ganze Kirchengeräthe, 2000 Fl. im Werthe, durch gewaltsamen Einbruch entwendet ward. Auch jetzt sind alle Nachforschungen vergeblich gewesen. — Der Fremde, welcher das Theater in Klausenburg besucht, wo eine ungarische Schauspielergesellschaft spielt, muß von der Feinheit unserer Sitten eben keinen gar hohen Begriff bekommen, wenn er bemerkt, wie der männliche Theil der Zuschauerschaft fortwährend die dichtesten Rauchwolken von sich bläst und sich selbst im Musentempel des Rauchvergnügens nicht entschlagen kann, so zwar, daß oft Podium und Parterre wie in einen Nebel gehüllt scheint, und die ohnedem nicht strahlende Beleuchtung einem förmlichen Halbdunkel weichen muß. — In dem Orte Frek ist unlängst durch eine Katze ein furchtbarer Brand entstanden, der fast die Hälfte des Fleckens in Asche legte. Diese verhängnißvolle Katze lag nämlich am Heerd in der heißen Asche und sprang darauf in nächtlicher Visite über die Strohdächer hin, wobei ein wahrscheinlich im Balg des Thieres hängen gebliebener Funke das Stroh eines Hauses entzündete und das Unheil anrichtete, von dem wir eben sprachen.

Frankreich.

Paris, 6. März. Von neuem ist die Aufmerksamkeit der Polizei auf den Faubourg St. Antoine gerichtet, der wiederholt schon gezeigt hat, daß sich in seinem Schooße anarchische Tendenzen verstecken. Vor 14 Tagen etwa fand man dort in den Straßen, sowie auf den Boulevards, kleine runde Papierchen in der Größe von Zweifrankenstücken ausgestreut; auf denselben las man in ziemlich schlechter Schrift geschrieben die Worte: „Laßt uns Brand stiften, bis kein Widerstand mehr ist gegen die Theilung der Ländereien und Ernten.“ Auch kleine Petarden in Cylinderform und gleichfalls in brandstifterische Schriften eingewickelt, worin man zum Aufruhr aufforderte und ausrechnete, daß einem Jeden 12,500 Meter Grund und Boden zukämen, wurden gefunden. Der schlechte Druck zeigte, daß es nur Abklatsche, mit der Bürste gemacht waren. Der Ton und die Uebertreibungen der Sprache darin hatten zu dem Glauben veranlaßt, ein Verrückter sei der Urheber derselben. Nun hat man aber in den letzten Tagen an mehreren Orten eine Art Brandstiftungs-Maschine in Kellern gefunden, in welche sie durch die nach der Straße gehenden Luftlöcher geworfen worden zu sein scheint. Die Zusammensetzung dieser Maschine ist offenbar gefährlich und zeigt, daß es dabei auf mehr abgesehen ist, als auf bloßes Erschrecken, daß Anarchisten und Ruhestörer von Profession die Hand dabei im Spiele haben. Darum ist von Seiten der Polizei eine scharfe Ueberwachung angeordnet worden. (Allg. Preuß. Z.)

Italien.

Rom, 27. Febr. Aus den hier gepflogenen Erhebungen geht hervor, daß der Infant Dom Miguel Rom am 24. Januar verlassen, ohne daß Jemand von der Umgebung desselben etwas früher gewahrt hätte, selbst sein Kammerdiener ist in Rom geblieben. — Die Edelgarde Sr. päpstlichen Heiligkeit wechselt ihre Tracht; anstatt des gespitzten Hutes erhält sie, nach dem Muster der piemontesischen Garden, den Helm. Pius IX. hat unter gleichzeitiger Vermehrung der Nobelgardisten um 10 Köpfe ihre Dienstzeit von 40 auf 30 Jahre herabgesetzt, und als Pension für dieselben die Hälfte des aktiven Gehaltes festgesetzt. Auch die Schweizergarde erhält einige Modifikationen in ihrer Uniformirung. — Die päpstliche Regierung wird nunmehr einen aus etlichen Kardinälen, den Staats-Ministern, dem Uditore della Camera, dem Gouverneur von Rom, dem Militär-Befehlshaber u. s. w. bestehenden Staatsrath haben, und es ist darüber bereits am 1sten d. M. eine Konferenz abgehalten worden. — Die am 4ten d. Abends abgehaltene Revisions-Konferenz befaßte sich mit dem zur Beleuchtung der Stadt mit Gas eingereichten Vorschlage. — Die durch die Beförderung des Monsignor Borgia zum Hausprälaten erledigte Stelle eines participirenden Kammerherrn ist dem Monsignor Stella zugedacht, welcher Sekretär Sr. Heiligkeit war, als dieser noch als Cardinal-Erzbischof zu Imola domicilirte. — Die Getreidenoth in den Provinzen ist nur ein Vorwand, denn in den Marken ist der Rubbio Getreide mit $7\frac{1}{2}$ Scudi verkauft worden; die Unruhen wurden von andern Ursachen herbeigeführt. Zu St. Adriano bei Foligno sind in einem durch einen Fanatiker angefachten Streit zwischen Karabiniern und Landvolk 40 Menschen verwundet worden. — Rom wird endlich seine Munizipalität, mit einem Confaloniere an der Spitze, erhalten, so wie dies in den anderen Städten des Landes seit Pius VII. der Fall ist. Der Confaloniere wird abwechselnd aus dem Adel- und aus dem Bürgerstande alle zwei Jahre gewählt werden. Pius IX. entwickelt trotz seinen häufigen Besuchen in den öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten eine ungewöhnliche Thätigkeit in den Staatsgeschäften. Er wohnt jeden Abend bis in später Stunde dem Ministerrathe bei. — Ein hier angekommener Engländer hat dem heiligen Vater ein kostbares Kreuz mit einer darin enthaltenen Kamee, worin des Papstes Bild befindlich, verehrt. Dieses Kunststück ist von Pius IX. dem Vaticanischen Museum geschenkt worden. — Eine Deputation von Engländern hat dem Papste ihre Aufwartung gemacht, um für die auf seine Aufforderung und unter seiner Mitwirkung zu Gunsten der dürftigen Irländer in seinen Staaten eingeleitete Sammlung zu danken. Wiewohl über 30,000 italienische Lire dafür bereits eingegangen sind, so dauern die Beiträge dennoch fort. Auch im Palaste Marescotti ist ein glänzendes Ballfest abgehalten worden, zu welchem die zum Besten der Nothdürftigen Irlands und Schottlands ausgegebenen Eintrittskarten mit 6 Fl. C.-M. taxirt waren. — Die Errichtung von Bürgergarden für den ganzen Staat scheint bevorstehend. Die Fahne, welche die Bürger von Bologna dem römischen Volke verehrten, ist in der Engelsburg deponirt worden, um mit einer gewissen Feierlichkeit den Bürgern übergeben zu werden. Der Ministerrath hat seine Congregationen nunmehr vollendet; die Geschäfte werden künftighin eine neue Eintheilung erhalten; es sollen auch in diesem Lande Justiz- und Gnaden-, Finanz- und Kriegs-Minister ernannt werden. (Wiener Ztg.)

* **Venedig**, im März. Auch das hiesige Gubernium hat, dem Beispiel jenes zu Mailand folgend, nunmehr ein Verbot der Ausfuhr von Mais und Weizen und des aus diesen Getreidegattungen bereiteten Mehls erlassen und man hofft damit die aufgeregten Gemüther des Volkes zu beruhigen, dessen Besorgnisse von der Propaganda leicht ausgebeutet werden könnten, indem es sich leider bestätigt hat, daß die Unruhen an der schweizerischen Grenze in Folge von Einflüsterungen politischer Sendlinge stattgefunden haben. In der Umgebung von Lecco sind von den Militär- und Gensdarmeriepatrouillen zwei Männer aufgegriffen worden, deren Aeußeres auf eine Verkleidung schließen ließ und welche die Haupträdelsführer gewesen sein sollen. Die mit ihnen angestellten Verhöre führten nur so weit, daß man erfuhr, ihre Namen seien Lundicci und Barborigo, ihr Aufenthalt die Schweiz, Kanton Tessin. Die mit der Kantonsregierung gepflogene Korrespondenz wird neue Ergebnisse zu Tage fördern. — Die letzte Volkszählung im Lombardischen weist für das Jahr 1846 abermals einen Zuwachs von 30,521 Seelen nach. Die Einwohnerzahl der Lombardei, die aus den 9 Provinzen, Mailand, Como, Bergamo, Brescia, Mantua, Sondrio, Pavia, Cerenova und Lodi besteht, beträgt gegenwärtig 2,670,833, wovon auf die Stadt Mailand und deren Weichbild allein 426,558 Seelen kommen. — Die von dem jüngst verstorbenen Grafen Ferri zu Padua hinterlassene Damenbibliothek aus 32,000 Bänden, von der die englischen Blätter so viel Interessantes zu melden wissen, da sie, ausschließlich aus den Geistesprodukten weiblicher Autoren bestehend, eine Art von Encyclopädie der Frauenliteratur bildet, hat in der Person eines in Rom lebenden Britten, der eine Schriftstellerin zur Frau oder zur Tochter haben soll, einen Liebhaber gefunden. Da die Büchersammlung sich durch die elegantesten Einbände auszeichnet und manches Werk ein Meisterstück der Buchbinderkunst ist, dürfte der Preis auch ein nicht unbedeutender sein.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 10. März. Wie uns heute von der österreichischen Grenze berichtet wird, soll der Ausgangszoll von Getreide aus Oesterreich sehr bedeutend erhöht

werden, was einem Ausfuhr-Verbot ziemlich gleich kommen würde. Es könnte dies namentlich auf die Hafer-Preise von Einfluß sein, da die uns zugeführten Quantitäten dieser Frucht, in der letzten Zeit von Bedeutung waren.
(Bresl. Handelsbl.)

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

In der vierten diesjährigen Versammlung hielt der Unterzeichnete einen Vortrag über die Stiftung des ersten schlesischen Nonnenklosters in Trebnitz. Nachdem er einleitend auf das Wesen und den Zweck der Klosterstiftungen, besonders der Nonnenklöster, hingewiesen, machte er darauf aufmerksam, wie wenig wir über eine große Menge geschichtlicher Thatsachen wissen würden, wenn wir nur Chroniken, nicht zugleich Urkunden hätten. Nach Anleitung der noch vorhandenen drei Stiftungs-Urkunden des Klosters Trebnitz vom Jahre 1203, 1208 und 1218 zeigte er, welche Menge von Verhandlungen rücksichtlich der zur Stiftung bestimmten Grundstücke vorausgehen mußte, ehe das Kloster förmlich gegründet werden und einen Stiftungsbrief erhalten konnte, welcher genau anführt, auf welche Weise Herzog Heinrich I. ein jedes Grundstück dem Kloster übergeben. Besonders merkwürdig ist die genaue und noch jetzt erkennbare Bezeichnung des Bezirks um Trebnitz, innerhalb dessen das Kloster den Zehnten erhielt. Der Herzog umging ihn mit seinen Baronen und ließ nicht wie sonst Kopitzen errichten oder Zeichen in Bäume hauen, sondern sechzehn mit seinem Namen bezeichnete Steine setzen, von denen doch keiner mehr übrig zu sein scheint. Merkwürdig ist noch, daß damals in dem Bezirke dicht um Trebnitz noch mehr (wenn auch unstreitig kleine) Dörfer als jetzt angeführt werden und daß jeder Bach seinen slavischen Namen hatte, während die meisten von den deutschen gar nicht oder nach einem daran liegenden Dorfe bezeichnet werden. Endlich theilte er aus einer handschriftlichen Chronik die aktengemäße Darstellung der Verhältnisse des Stifts seit dem Anfange des sechzehnten Jahrhunderts mit, als die Polinnen die Oberhand dort erhielten, bis auf Befehl des Kaisers der Abt von Leubus 1706 die Erwählung einer deutschen Aebtissin erzwang, doch erst, nachdem er mehrere der in die Kirche geflüchteten Polinnen hatte festnehmen, an Ketten schließen und bei Wasser und Brot einsperren lassen. G. A. Stenzel.

Breslau, 9. März. Nicht bloß in dem partikulären Interesse des Judenthums, sondern auch in dem der allgemeinen Bildung und des Fortschritts will ich das Publikum auf die in Kurzem erscheinende Zeitschrift des Dr. Geiger aufmerksam machen, von welcher mir das Programm vorliegt. Der Verfasser stellt sich eine große Aufgabe, ja fast eine zu große. Die Zeitschrift will mit theoretischen Waffen gegen jene falsche Wissenschaft auftreten, die dem verknöcherten und grauen Rabbinismus der Vorzeit ein Recht in der Gegenwart zu vindiciren strebt, und andererseits, was uns die Hauptsache dünkt, das praktische Leben im Judenthume dem entwickelten Zeitbewußtsein gemäß zu regeln suchen. — Die Zeitschrift will nicht, nach den Worten des Programms, jenen falschen Frieden, der die Wahrheit verräth, um mit dem Vorurtheil und der Lüge zu buhlen, um der Bornirtheit und der Schwäche zu schmeicheln, sondern den ächten und wahren Frieden erzielen, welcher der Bildung und dem Geiste der Zeit zukommt. Sie will lehren, wie es weiter im Programm heißt, nicht aber sich anschmiegen, die Wahrheit nicht dienstbar machen vergänglichen Schwächen, krankhafter Pietät gegen Erstorbenes und Verstorbene. — Wir sezzen keinen Zweifel drein, daß der Verfasser alle Consequenzen, die sich aus seiner energischen Ankündigung ergeben, zu ziehen und furchtlos auszusprechen gesonnen ist, und daß er seinem Prinzip, der geschichtlichen Erkenntniß, stets treu bleiben wird. Die wahre geschichtliche Erkenntniß eines einzelnen Volkes aber ruht auf der Erkenntniß der Geschichte überhaupt, der geistigen Fortbewegung und Entwickelung des Menschen im Allgemeinen, sie ruht auf philosophischer Erkenntniß, — das wollen wir fest halten. a.

Die Jahreszeiten, von Haydn.

Aufgeführt vom akademischen Musik-Verein.

Die Jahreszeiten respektiren nicht einmal den hundertjährigen Kalender; weshalb daher eine einfache Annonce? Anfang 6 Uhr. Doch der Frühling verspätete sich um eine halbe Stunde. Nun, auf das Publikum hätt' er nicht warten dürfen; der Saal war schon vor 6 Uhr übervoll; denn die Anziehungskraft dieser in Tönen portraitirten Schöpfung wird stets dieselbe mächtige bleiben. — „Die Jahreszeiten vom akademischen Musikverein aufgeführt!" Man wollte dem Gerücht gar nicht glauben. Seit wie viel Jahren traute sich dieser Verein nicht mehr die Kraft zu, an ein großes Meisterwerk zu gehn? Die Tage, an denen derselbe die Jahreszeiten, Jessonda, Euryanthe aufführte, waren fast zu Ammen-Mährchen geworden. Mißglückten doch in den letzteren Jahren kleine Piecen. — Es ist nicht zu leugnen, daß sich Herr Sobirey in den diesmaligen Konzerten viel Mühe gab. Ueber den Erfolg derselben haben wir stets treu berichtet, Lob und Tadel unverholen ausgesprochen, weil es uns Ernst um die Sache war. Wir wollen denn auch heut nach Wahrheit Bericht erstatten. — Zuvörderst rühmen wir es nach Verdienst, daß Herr Sobirey so muthig die nicht geringen Schwierigkeiten überwand, und die Opfer nicht scheute, welche die Aufführung der Jahreszeiten nothwendig mit sich bringen mußten, und danken wir ihm für den reichen Genuß dieses Abends, wie auch für die künstlerische Ehrenrettung des akademischen Musikvereins. Ist doch jetzt wieder bewiesen, daß letzterer etwas zu leisten vermag, wenn er will. Wir vergessen dabei freilich nicht der in Anspruch genommenen außerordentlichen Hilfe. Das Orchester war sehr stark und von unsern tüchtigsten Musikern besetzt; die Sopran- und Altchöre bestanden großentheils aus Damen. Fräulein M. Höcker hatte die Partie der Hanne, Herr Letzner die des Lukas, Herr Stud. Groß die des Simon übernommen. Die Aufführung war eine fast durchweg sehr gelungene. Namentlich prächtig war das Duett zwischen Hanne und Lukas: Ihr schönen ꝛc. (Herbst) mit Ausnahme der Schlußpartie; sodann zeichnete sich Fräulein Höcker besonders in der Kavatine: Licht und Leben (Winter) und im Mährchen aus, welches sie mit niedlicher Naivetät vortrug. Eben so sang H. Letzner die Arie: dem Druck erliegt ꝛc. (Sommer), und: Hier steht der Wandrer ꝛc. (Winter) höchst lyrisch. H. Groß dagegen sang merkwürdigerweise an einzelnen Stellen um fast einen halben Ton zu hoch, was besonders in den Recitativen bei Pianoforte-Begleitung auffiel. Die Chöre waren sehr gut eingeübt. — Alles Ungemach des Abends drängte sich aber in einer Partie des Herbstes ziemlich zusammen. Am Schluß jenes Duetts: Ihr Schönen, wo das Adagio ins Allegro ($^3/_4$ in $^2/_4$ Takt) übergeht, war der Takt äußerst schwankend. Im nächsten Recitativ hätte Simon bald den Schluß vergessen, und nach dem darauf folgenden Recitativ des Lukas trug das Orchester die Figuren des Allegro's viel zu wenig präcis vor, was gerade hier recht Noth thut. Nach der Jagdscene wollte Simon seiner Tochter vorangehen, wogegen sich Dichter, Komponist und Hanne sträuben. Andere Kleinigkeiten übergehen wir. — Am Schluß belohnte den Hauptdirigenten Sobirey (Herr A. Schnabel dirigirte das Orchester, Herr C. Schnabel hatte die Pianoforte-Begleitung übernommen) ein verdientes Bravo.

So wäre denn dieser Abend zugleich eine würdige Feier des 25jährigen Bestehens dieses Musikvereins gewesen. Denn vor 25 Jahren im Juni war es, als unter der besonders thätigen Betreibung des vor einigen Jahren in Oppeln als Musikdirektor verstorbenen Herrn Hoffmann der akademische Musikverein ins Leben trat. Vielleicht interessirt es, wenn wir die Reihenfolge der Dirigenten anführen. Bis 1827 war Herr Hoffmann Dirigent; nach ihm die HH. Kahl, Seidelmann, Sadebeck, Klingenberg, Tauwitz, Lenz, R. Philipp, Kleinert, Geisler, Fleischer, Sobirey. Das Kuratorium aber übernahmen nach einander die HH. Prof. Steffens, Büsching, Stenzel, Gravenhorst, Unterholzner, Abegg. — Wir wünschen zum Schluß dem Verein ein fröhliches Fortgedeihn! Möge er immer reich an tüchtigen Kräften und gutem Willen sein, und uns nicht erst wieder an einem seiner Jubeltage ein Meisterwerk gut vorführen! ϱ.

Brieg, 9. März. Aus dem Namslauschen hören wir viel davon erzählen, wie wohlthätig sich der dortige Landkreis gegen die Armuth in der Kreisstadt Namslau bezeigt. So sollen die Dorfgemeinden allmonatlich mit der Steuer einen Beitrag für die Namslauer Stadtarmen unter der Bedingung abführen, daß sie von diesen Armen nicht durch Betteln belästigt werden. Ein kleines Dörfchen, das uns genannt wurde, zahlt z. B. monatlich 7 Sgr. Außerdem aber spenden die Dominien bedeutende Gaben, bis zu 50 Thaler baar Geld, Scheffel Kartoffeln u. s. w. — Unser Oberschlesien scheint das Land zu sein, wo es noch am ersten möglich ist, durch Speculiren etwas Erkleckliches vor sich zu bringen. Es giebt da oben in der That eine hübsche Anzahl wahrer Crösusse. Ein solcher kaufte z. B. ein Grundstück für 82,000 Thaler und zahlte diese Summe in Fünfthaler-Kassenanweisungen, welche er so nebenher außer seinem großartigen Wirthschaftsbetriebe liegen (?) gehabt hatte, unbekümmert darum, daß er jährlich an 4000 Thaler Zinsen daran verlor. — Im Namslauschen sollen viele Altlutheraner entschlossen sein, zum Frühjahre nach Amerika auszuwandern. (Samml.)

Mannigfaltiges.

— (Berlin.) Der hiesige Hauptverein zur Beförderung einer würdigen Sonntagsfeier ist durch die Berücksichtigung sehr erfreut worden, welche die höchste verwaltende Behörde der königl. Post-Anstalten den Berliner Briefträgern dadurch hat zu Theil werden lassen, daß sie ihre Geschäfte am Sonntage beschränkt hat, um ihnen einige freie Stunden zum Besuche des Gottesdienstes zu verschaffen. Derselbe hat sich erlaubt, diese seine Freude dem Herrn General-Postmeister von Schaper in einem besonderen Schreiben auszudrücken. (Voß. Z.)

— Am 16. Febr. starb in Moskau der Bücherfabrikant Leginow in seinem 50. Jahre. Der Verstorbene besaß in Moskau eine Druckerei, Buchhandlung, Lesebibliothek, Lithographir- und Gravier-Anstalt und hatte eine besondere Klasse von Schriftstellern und Kupferstechern in seinem Solde, welche nach seinen Anweisungen Karrikaturen, Porträts, Bilder, Bücher, Lieder ꝛc. arbeiteten, zusammen wenigstens 1000 Menschen, deren Werke dann über 500 russische Bauern zu Fuß und Roß durch ganz Rußland verführten. Er kaufte auch die verlegene Waare der übrigen Buchhändler in großen Massen auf und war die letzte Zuflucht aller Buchhändler für Bücher, die nicht gehen wollten, und die er in Trab setzte. Alle Bücherkrebse mußten durch ihn unter das Volk und Millionen Rubel gingen durch seine Hände. Wolle man nicht glauben, daß der Mann nichts genützt habe! Tausende haben durch ihn lesen gelernt und sie werden, wenn sie die schlechten Bücher gelesen haben, bessere kaufen und lesen.

— (Paris.) Das Erscheinen des kleinen Grafen von Paris im Théâtre olympique, wo er der Vorstellung des patriotischen Stückes: „Die französische Revolution," beiwohnte, und während die Marseillaise gesungen wurde, aufstand und applaudirte, machte einiges Aufsehen, um so mehr, da der Sekretär des kleinen Kronprinzen, Herr Boismilon, aus Anlaß eines Artikels im Constitutionnel, worin gesagt wurde: „der Graf von Paris sei im Théâtre historique gewesen, um die „Reine Margot" zu sehen," in allen Blättern erklärte, der Graf von Paris habe erst ein einziges Mal das Theater besucht, und zwar nur das Théâtre olympique, um „die französische Revolution" zu sehen. — Wer mit den Details der ersten Revolution vertraut ist, wird unwillkürlich an die Jugend des jetzigen Königs, damaligen Herzogs von Chartres, erinnert, und es scheint fast, als sei der Besuch des Grafen von Paris im Théâtre olympique nur die Nachahmung einer ähnlichen Demonstration seines Großvaters. In der 1800 veröffentlichten Correspondence de Louis Philippe Joseph d'Orléans finden sich im dritten Theile auch die Tagebücher, die die beiden Prinzen, seine Söhne, auf Andringen der Frau von Genlis, täglich führen mußten. In dem Tagebuche des jetzigen Königs Ludwig Philipp lies't man unterm 5. Januar 1791: „Ich war gestern im Théâtre français, man gab zum ersten Male: „„Der gestürzte Despotismus,"" von Herrn Harny. Es ist dies unsere Revolution, dramatisirt, die Einnahme der Bastille u. s. w. Das Stück hat ungeheuer gefallen. Man hat den Verfasser gerufen und ihm einen Kränz überreicht. Ich war heute bei Herrn Harny, fand ihn aber nicht zu Hause." — Am 7. Januar: „Ich war bei Herrn Harny, den ich endlich gefunden habe, ich habe ihn umarmt, und ihm das Vergnügen ausgedrückt, das mir sein Stück gewährt hat u. s. w. —" Derselbe Herr Harny war drei Jahre später, als der Herzog von Chartres schon flüchtig im Auslande herumirrte, der Citoyen Charles Harny, Richter des Revolutions-Tribunals von Paris. Nil novi sub sole! (H. C.)

— Zu Laon hat die Verhaftung eines bettelnden Alten von etwa 70 Jahren, mit langem weißen Bart, zu einer merkwürdigen Entdeckung geführt. Der Unglückliche schien sehr niedergeschlagen und blieb auch im Schlaf in dem Männersaal unruhig. Man hörte ihn mehrmals ausrufen: „Arme Katharine!" Dies veranlaßte eine nähere Nachfrage, und es ergab sich, daß dieser Greis — ein Frauenzimmer war! Seit 40 Jahren übte die Arme, die ihrer großen Häßlichkeit wegen jeder Hoffnung auf Verheirathung entsagt hatte, die Profession eines Fleischergehülfen aus und hatte ihre Verkleidung so geheim gehalten, daß Niemand sie ahnte. — Sie wird nun dennoch die Männertracht ablegen, und im Depot für Bettlerinnen ihren Bart abscheren lassen müssen. — Wie sie zu dem Bartwuchs gekommen, wird nicht gesagt.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) Schreiben aus M. bei O.; 2) Sagan, 8. März; 3) Eingesandt, Breslau, 11. März; 4) Warschau, 7. März.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.
Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

(Eingesandt.)

Stettin. Das Breslauer Handelsblatt hat einige Reflexionen, zu denen wir uns neulich bei Gelegenheit einer in seinen Spalten enthaltenen Polemik gegen die Breslauer Kaufmanns-Aeltesten bewogen fühlten, zum Gegenstand eines wundersamen Angriffs gemacht, bei dem es nach einem doppelten und zusammengesetzten Operationsplane verfährt. Zuerst nämlich deutet es an, unser Artikel werde wohl von einem der Kaufmanns-Aeltesten selbst herrühren. „Der Verfasser des Artikels schien hinsichtlich des geheimen Zusammenhanges der Sache gut unterrichtet und nehme z. B. auf einen „„wahrscheinlich"" in den brieflichen Unterhandlungen mit den Herren Aeltesten aufgestellten Einwand Eckerts Bezug." Schade, daß es nicht der Fall ist, schade, daß der Artikel von uns, der Redaction selbst, ausgegangen, die wir die Herren Breslauer Kaufmanns-Aeltesten nicht

einmal dem Namen nach zu kennen die Ehre haben, sondern nur vom allgemeinen Interesse geleitet wurden. Am allermeisten aber schade, daß dadurch das vom Breslauer Handelsblatt gebrauchte Wörtchen „„wahrscheinlich““ einen ganz verdächtigen Anstrich bekömmt. „Wahrscheinlich“ hätten wir auf einen Einwand Eckerts Bezug genommen! Ei sieh doch, wir kannten diesen Einwand nicht, wir können ihn also nur auf gutes Glück hin getroffen haben. Wahrscheinlich“ aber kennt ihn das Breslauer Handelsblatt, denn wie kann es sonst vermuthen, daß wir ihn kennen? „Wahrscheinlich“ ist also das Breslauer Handelsblatt seinerseits, was wir gar nicht einmal vorausgesetzt haben, nicht blos mit dem Kopfe, sondern auch mit dem Herzen bei der Angelegenheit betheiligt, worauf hin wir ihm nur den Rath geben können, wenn es das nicht merken lassen will, sich für die Zukunft ein Bischen mehr journalistische Routine anzueignen und sich kein so unglückliches „wahrscheinlich“ entschlüpfen zu lassen. Das Manöver, den Andern zu verdächtigen, um von sich selbst allen Verdacht von vorn herein abzuhalten, ist übrigens schon ein ganz guter Anfang dazu. Aber das ist nur die eine Seite seines Operationsplanes. Um nämlich auf beide Eventualitäten gerüstet zu sein, spricht es hernach, ganz mit seiner ersten Andeutung im Widerspruch, von unserer „gänzlichen Unkenntniß der Breslauer kaufmännischen Zustände.“ Die „Börsen-Nachrichten“ wüßten nicht, daß in der Breslauer Kaufmannschaft noch eine privilegirte Kaste existire u. s. w. u. s. w. Was in aller Welt hat aber das mit der Sache zu thun, um die es sich handelt! Mag es immerhin Aelteste mit absoluten Regierungs-Grundsätzen und privilegirte Kasten in Breslau geben, muß denn jeder Aushang in der Börse, den sie machen, darum zu verwerfen sein? Der in Rede stehende ist es wahrlich nicht. Er will ein kaufmännisches Interesse von der höchsten Wichtigkeit wahren, und darum verwerfen wir ihn nicht, mag er ausgegangen sein von wem er will. Darum haben wir es für abgeschmackt erklärt, wenn man von einem Vorgreifen und Einwirken auf das richterliche Urtheil sprach. Das kaufmännische Interesse verlangt, daß es dabei gar nicht zum Prozeß kommen könne, daß auf den Lagerschein hin augenblicklich Exekution verfügt werde. Und wenn von Seiten der Gerichte ein anderes Verfahren beliebt wird, so ist es Pflicht der liberal, wie der absolut gesinnten Aeltesten, auf die damit verbundene Gefahr aufmerksam zu machen. Merkwürdig ist zugleich, daß das Breslauer Handelsblatt selbst zugesteht, jeder Kaufmann werde unsere Reflexionen über die Mangelhaftigkeit und Unzulänglichkeit des positiven Gesetzes, die symbolische Uebergabe von beweglichen Gütern betreffend, gern unterschreiben, dann aber nichtsdestoweniger das richterliche Erkenntniß zur weiteren Besprechung abwarten will. Was kann denn für die Praxis der Sache aus einem richterlichen Erkenntniß, das nach einem unzulänglichen Gesetze gefällt wird, herauskommen? Was ist das für ein Durcheinander und was will denn eigentlich das Breslauer Handelsblatt? Nun, es wollte auch einmal polemisiren, das war Alles. Es wird nun wohl zufrieden sein, da wir ihm ein Vergnügen der Art verschafft haben.

(Börs.-N. d. Ostsee.)

Bekanntmachung.

Zufolge einer Benachrichtigung der kaiserlich österreichischen Post-Verwaltung können Briefe aus Preußen

A) nach den englisch-ostindischen Besitzungen und Schutzstaaten, so wie nach Hong-Kong in China;
B) nach allen anderen Orten des chinesischen Reiches, und
C) nach allen über Ostindien hinaus gelegenen Ortschaften

vom 1. d. Mts. ab, auf dem Wege über Triest und Alexandrien, unter folgenden Bedingungen befördert werden.

Die Correspondenz ad A. muß bis Alexandrien, die Correspondenz ad B. und C. dagegen bis zum überseeischen Landungshafen (in Ostindien oder China) frankirt werden.

Das Porto stellt sich wie folgt zusammen:

1) aus dem conventionsmäßigen preußischen internen Porto für die durch Oesterreich transitirende Correspondenz, welches beträgt:
   a) für die Postanstalten im Regierungs-Bezirk Posen, der Provinz Schlesien und den Kreisen Sorau und Spremberg 6 Kr. od. $2\frac{1}{4}$ Sgr.
   b) für alle übrigen Postanstalten östlich der Weser . . . 12 Kr. od. $4\frac{1}{4}$ Sgr.
   und c) für die Postanstalten westlich der Weser 16 Kr. od. $5\frac{3}{4}$ Sgr.
   für den einfachen nicht über ½ Loth Wiener Gewicht schweren Brief.
2) aus dem österreichischen Transitporto vom österreichischen Eingangspunkte bis Triest von 12 Kr. od. $4\frac{1}{4}$ Sgr.
   für jeden bis 1 Loth Wiener Gewicht schweren Brief;
3) aus dem österreichischen Seeporto von Triest bis Alexandrien, im Betrag von 24 Kr. od. $8\frac{1}{2}$ Sgr. für jeden bis ½ Loth Wiener Gewicht schweren Brief;
4) aus dem englischen Seeporto von Alexandrien bis zum überseeischen Landungshafen für die Correspondenz nach den unter B und C genannten Ländern. Dasselbe beträgt für die Correspondenz ad B . . . . . . 30 Kr. oder $10\frac{1}{2}$ Sgr.
   und für die Correspondenz ad C 40 Kr. oder 14 Sgr.

für jeden bis ¾ Loth Wiener Gewicht schweren Brief.

Bei schweren Briefen tritt eine verhältnißmäßige Erhöhung der vorerwähnten Portosätze ein.

Für die über Triest zu versendenden Zeitungen, welche unter Kreuzband verpackt sein müssen, ist außer dem für Sendungen unter Kreuzband bestimmten preußischen internen und österreichischen Transit- und Seeporto an englischem Porto zu erheben:

1) für Zeitungen nach Ostindien pro Stück 3 Kr. oder $1\frac{1}{4}$ Sgr.
2) für die über Ostindien hinaus bestimmten Zeitungen . . . . 12 Kr. oder $4\frac{1}{4}$ Sgr.

Die aus den obgedachten Ländern über Oesterreich nach Preußen eingehenden Briefe müssen Seitens der Absender bis Alexandrien frankirt werden. Die diesseitigen Adressaten haben daher für diese Briefe nur das oben ad 1, 2 und 3, erwähnte Porto zu entrichten.

Da die in Rede stehende Correspondenz bei der Beförderung über Triest ihren Bestimmungsort schneller erreichen kann, als auf den bisher benutzten Speditionsrouten über Marseille oder über England, so sind sämmtliche preußische Postanstalten angewiesen worden, alle Briefe nach den obgedachten Ländern der kaiserlich österreichischen Post-Verwaltung auszuliefern und das Porto dafür nach den vorstehenden Bestimmungen zu erheben, sofern auf der Adresse nicht ausdrücklich der Beförderungsweg über Marseille oder über England vorgeschrieben sein sollte, in welchem Falle die Postanstalten dieser Vorschrift unbedingt Folge zu geben haben.

Berlin, den 8. März 1847.

General-Post-Amt.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 5. Dezbr. 1835 macht die unterzeichnete Kommission hierdurch bekannt, daß die für das kommende Sommer-Semester bestimmten Vorlesungen in Folge der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 19. April 1844 mit dem 12. April beginnen werden, bis zu welchem Termine sich demnach vor unterzeichneter Kommission alle diejenigen, welche bei hiesiger Universität immatrikulirt zu werden wünschen, und zwar innerhalb **zweier Tage** nach ihrer Ankunft hieselbst zu melden haben. — Nach Verlauf des gesetzlichen Termins wird keine Immatrikulation mehr stattfinden, es sei denn, daß hierzu besondere Genehmigung der dazu bestellten Behörde ertheilt würde, was nur dann der Fall sein kann, wenn die Verzögerung durch Nachweisung unvermeidlicher Hinderungsgründe entschuldigt wird.

Zur Immatrikulation ist nothwendig:

a) für einen Studirenden, der das akademische Studium erst beginnt: das Schulprüfungs-Zeugniß;
b) für einen Studirenden, der bereits eine andere Universität besucht hat: ein vollständiges Abgangs-Zeugniß von derselben und das Schulprüfungs-Zeugniß;
c) wenn er seine akademische Studienzeit einige Zeit unterbrochen hat: ein Zeugniß über seine Führung von der Obrigkeit desjenigen Orts, an welchem er sich während dieser Zeit aufgehalten hat;
d) für jeden Studirenden, der noch unter väterlicher oder vormundschaftlicher Gewalt steht, eine obrigkeitlich beglaubigte väterliche oder vormundschaftliche Zustimmung, die hiesige Universität besuchen zu können.

Der Mangel eines der vorerwähnten Zeugnisse würde mindestens die vorläufige Verschiebung der Immatrikulation zur Folge haben. Wer endlich weder das Zeugniß der Reife noch das der Nichtreife besitzt, sondern gar keine Maturitäts-Prüfung bestanden hat, die Universität aber zur Erwerbung einer allgemeinen Bildung für höhere Lebenskreise oder für ein gewisses Berufsfach, mit Ausnahme des eigentlichen gelehrten Staats- oder Kirchendienstes, besuchen will, kann nur auf Grund einer erlangten besonderen Erlaubniß nach § 36 des Reglements vom 4. Juni 1834 zur Immatrikulation zugelassen werden.

Breslau, den 8. März 1847.

Die Immatrikulations-Kommission der hiesigen königl. Universität.

Diejenigen Civil- und Militär-Personen, welche aus der unterzeichneten Bibliothek Bücher geliehen haben, werden hiermit benachrichtigt, daß solche wegen der vorzunehmenden Revision bis spätestens den 24sten März, und zwar täglich von 10—12 Uhr Vormittags, abzuliefern sind.

Breslau, den 13. März 1847.

Die Königliche und Universitäts-Bibliothek.

Dr. Elvenich.

Bekanntmachung.

Statt des früher alljährlich stattgefundenen Lätare-Umganges sämmtlicher Waisenkinder

des Knabenhospitals in der Neustadt und
des Kinderhospitals zum h. Grabe

sollen die Gaben der Liebe auch in diesem Jahre für jedes der Hospitäler in zwei Büchsen gesammelt werden, wovon eine für die Kinder, die andere zur Unterhaltung des betreffenden Hospitals bestimmt ist.

Wir bringen dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, und richten an alle Einwohner hiesiger Stadt die Bitte:

die Theilnahme an dem Gedeihen beider Waisenhäuser auch dieses Jahr durch reichliche Spenden freundlichst zu bethätigen.

Breslau, den 10. März 1847.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Breslau, 9. März. Es ist in diesen Blättern bereits davon die Rede gewesen, daß die akademischen Maler Gebrüder Henschel eine kolossale Büste Friedrich des Großen angefertigt haben, welche die Regeln der antiken Kunst in ihrer Anwendbarkeit auf Werke der Neuzeit darthun sollte. Vielfache Anerkennung hat das wackere Künstlerpaar ermuthigt, auf dem betretenen Wege fortzuschreiten. Der gegenwärtig regierende Papst Pius IX. hat Stoff und Veranlassung zu einer zweiten Büste gegeben. Es leuchtet ein, daß bei dieser Wahl nicht der Zufall, sondern die Ueberzeugung von der inneren Geistesverwandtschaft beider Männer den Ausschlag gab. Friedrich II. pflegte Kunst und Wissenschaft, weil sie den Geist veredeln und den Staat befestigen, Pius IX. hat sich dem Kampfe gegen abgestandene Formen unterzogen, weil er sie zur Erreichung des letzten Staatszweckes für unzulänglich erachtet. Beide Männer sind den reformatorischen Geistern beizuzählen, und dieser Umstand namentlich mag die Künstler bestimmt haben, jene Männer zum Gegenstande ihrer Kunst zu wählen, die sich ihrerseits selbst auf dem Punkte leicht bemerkbaren Ueberganges befinden. — Man ist gewöhnt, die Kunst als eine Dienerin des Luxus zu betrachten und zu schätzen, höchstens etwa geschickt müßige Stunden auf angenehme Weise auszufüllen. — Die habgierige Willfährigkeit jener sogenannten Künstler, welche ihr Talent im Interesse der niedrigsten Sinnlichkeit ausbeuten, hat dieser Ansicht Vorschub geleistet. Bei den Griechen, die in Sachen des Geschmacks als unübertroffene Muster dastehen, verfolgte die Kunst andere Wege. Dieses geistreiche Volk hatte wohl eingesehen, daß bildliche Darstellungen viel unmittelbarer wirken als Rede oder Schrift, weil erstere das Vorstellungsvermögen berühren, letztere durch den Verstand aufgefaßt werden müssen. Deshalb verwendeten sie alle ihre Mühe und alle ihre Sorgfalt darauf: namentlich auf dem Felde der Plastik ihren Leistungen die größtmögliche Vollendung zu geben. Beim Anblick des olympischen Jupiters mußte sich gewiß Jeder getroffen fühlen durch die Höhe einer Kunst, welche die Idee der Gottheit in so würdiger Weise versinnlichte. Vor allem waren die Griechen beflissen, ihre Kunst für die Jugend nutzbar zu machen. Sie entfernten aus ihr alles, was nur in entfernter Weise gegen die Sittlichkeit hätte verstoßen oder den Geist mit unreinen Bildern erfüllen können. Darum sind ihre Gebilde so durchaus keusch, und sie sind in ihrer reinen Ursprünglichkeit vielleicht mehr geeignet, den Geist vom Gemeinen abzulenken, als viele jener Darstellungen, welche, Sittlichkeit zur Schau tragend, nichts weiter als verfeinerte Sinnlichkeit athmen. Diesen großen Einfluß der Kunst auf die Jugendbildung haben die Herren Henschel glücklich ins Auge gefaßt, ja der Wunsch in dieser Beziehung nützlich zu werden, ist gewissermaßen der Mittelpunkt ihrer Thätigkeit geworden. Durch Auffindung des antiken Kunstkanons glauben sie mit Bestimmtheit die Regeln bezeichnen zu können, nach welchen die Alten bei ihren unsterblichen Schöpfungen verfuhren. Da diese Regeln höchst einfach sind, so erscheint es überdies nicht unerreichbar, befähigte Schüler durch gleiche Mittel zu ähnlichen Resultaten heranzubilden, ein Vortheil, der als bedeutend zu betrachten ist, wenn man erwägt, daß die griechischen Meisterwerke entweder nur in unbedeutenden Gypsabgüssen oder in kostspieligen für das Publikum fast unzugänglichen Werken sich abgebildet finden. Um über das Resultat ihrer Bestrebungen öffentlich Rechenschaft abzulegen, haben die Künstler die Ausstellung der beiden oben genannten Büsten beschlossen. Eine größere musikalische Produktion, so wie ein einleitender Prolog sollen der Feier Würde und Deutung verleihen.

von Schmakowsky.

Zum 13. März 1847.

Im Blumengarten dieses Lebens
Dir stets das Blümlein blühe,
A votre sancté genannt!

??

Den Märtyrern Karlsruh's.

Wo ein Herz sich fühlend reget,
Zuckt die Lippe, schmerzbeweget,
Fließt aus wehmuthsvollem Blicke
Solchem grausigen Geschicke,
Solchem Jammer, ach!
Eine Zähre nach!

Jüngling, Jungfrau, Kinder, Gatten,
Freunde, die so lieb sich hatten,
Denen glücklich noch am Morgen
War des Abends Graun verborgen;
Gräßlich, ach! hinab
Zog's in's Flammengrab! —

Solchem Loose, o Ihr Armen!
Zu verfallen, ohn' Erbarmen;
Wahrlich, wahrlich, das verdienet,
Die Ihr so den Tod gesühnet,
Daß der Menschenfreund
Eine Thräne weint!

— m —

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 61 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 13. März 1847.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Land- und Stadtrichter Buerdorff in Spremberg den Charakter als Justiz-Rath zu verleihen.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 1sten Armee-Corps, Graf zu Dohna, nach Königsberg i. Pr. Der General-Major und Commandeur der 5ten Infanterie-Brigade, v. Voß, nach Frankfurt a. d. O.

* **Berlin**, 10. März. Das neueste Blatt des Publicisten enthält Folgendes: „Von dem Staats-Anwalt des kgl. Kammergerichts sind in dem Polen-Prozeß nunmehr die Anträge wegen Versetzung in den Anklagestand erhoben worden. Die Anklageform bildet die Abtheilung des Kriminalsenats für schwere Verbrechen, welche den Kammergerichtsrath Nicolovius als Vorsitzenden und den Kammergerichtsrath Striethorst und Kammergerichtsassessor Oppenheim zu Beisitzern zählt. Diese sind zur Förderung der Sache und bis über sämmtliche Anträge auf Versetzung in den Anklagestand entschieden ist, von ihren sonstigen Geschäften suspendirt worden. Die gesammten Specialakten befinden sich in dem neuen Staatsgefängniß, wo ein eigenes Bureau zur Berathung dieser Sache eingerichtet ist, da der Transport der Akten, die aus nahe an 1000 Bänden bestehen sollen, nicht gut möglich war. Die Mitglieder der Anklagekammer werden daher auch dort ihre Sitzungen halten. Die erforderlichen Büreaubeamten hat man aus der Zahl der bei der Immediat-Untersuchungscommission beschäftigt gewesenen entnommen, da sie mit dem Inhalt der Akten vertraut sind. Es werden somit gewiß, obgleich die Sache nach Möglichkeit beschleunigt wird, noch Monate vergehen, ehe der Prozeß zur mündlichen Verhandlung kommt. Denn nachdem die Beschlüsse über die Versetzung in den Anklagestand gefaßt sind, reicht erst der Staatsanwalt die Anklageschriften selbst ein, und nach deren Mittheilung an die Angeklagten erfolgt erst die Anberaumung der Termine zum mündlichen Verfahren. Allem Vermuthen nach werden die Anklageschriften gedruckt werden. Es verlautet übrigens, daß die mündlichen Verhandlungen stenographirt und durch die Allg. Preuß. Zeitung werden offiziell mitgetheilt werden. Die Zahl der Angeklagten werde sich, wie man berechnet hat, auf etwa dreihundert Personen belaufen, von denen etwas mehr als die Hälfte bereits im Staatsgefängniß retinirt, die übrigen aber, so weit sie verhaftet sind, nach und nach werden hierher transportirt werden. — Der nächste Ort, wo der neue Kriminal-Prozeß nach dem Gesetze vom 17. Juli 1846, eingeführt werden wird, dürfte wahrscheinlich Cüstrin sein, und zwar für den Bezirk des dortigen Land- und Stadt-Gerichts. Der Direktor dieses Gerichts befindet sich jetzt hier und hat, um sich von der praktischen Seite des Verfahrens zu unterrichten, bereits mehreren Sitzungen des Kriminalgerichts beigewohnt. Wie man hört, wird übrigens in Cüstrin ein größerer Audienzsaal vorhanden sein, wie ihn das Berliner Kriminal-Gericht besitzt. Das will freilich nicht viel sagen, denn die Säle des Kriminal-Gerichts sind sehr klein.“ — Bei dem hiesigen öffentlichen Gerichtsverfahren bemerkt man jetzt nach der Publikation noch mehr, als früher, daß der Beweis des Alibi, das heißt der Abwesenheit des Angeschuldigten von dem Orte, wo das Verbrechen begangen wurde, geführt wird, oder geführt werden soll. Es giebt Leute, die sich zu solchen Beweisen als Zeugen stellen und daraus ein Gewerbe machen. Man nennt sie Alibisten. Schlossergesellen, welche sich einer schlechten Führung schuldig machen, werden nach altem Gebrauch aus dem Gewerk ausgestoßen und zwar gerichtlich. In dieser Hinsicht wäre wohl eine Abänderung nöthig, denn der verdorbene Schlossergeselle ist der gefährlichste Dieb. Man sollte die Ausstoßung nicht so leicht nehmen. — In einem benachbarten Städtchen C. hat der dortige Postsekretär 800 Rtl. Defekte gemacht. — Die wichtigste Nachricht des heutigen Tages ist die, daß der Prof. v. Raumer die Stelle eines Sekretärs der Akademie der Wissenschaften niedergelegt und aus der Akademie ausgeschieden ist.

Die Allg. Augsb. Ztg. meldet in einer Korrespondenz aus Wien vom 4. März: „In Betreff der Unterhandlungen der hiesigen Nordbahn mit der Direktion der Oberschlesisch-Krakauer Eisenbahn wegen Ankaufs der letzteren kann ich die zuverlässige Mittheilung machen, daß vielleicht zwischen den beiderseitigen Directionen Wünsche in dieser Beziehung ausgetauscht worden sind, hierauf aber beschränkt sich auch alles, was geschehen, und die Nordbahn hat dieselben nicht für reif, oder auch nur geeignet angesehen, sie zur Kenntniß der hiesigen Behörden zu bringen. Es springt auch von selbst in die Augen, daß dieselben schon in national-ökonomischer Beziehung wenig geneigt sein dürften, den Ausbau einer so begünstigten Unternehmung zum besten des Erwerbes einer Eisenbahn auf fremdländischen Boden unterbrechen zu lassen, selbst wenn man die politisch-militärischen Rücksichten außer Betracht lassen wollte, welche durch den Besitz von Krakau bedingt sind. Die Geschäfte der Nordbahn gestalten sich schon auf den bisherigen Wegen von Tag zu Tag brillanter, so wie von keiner andern Eisenbahn in der Monarchie und wenigen des Continents; man schätzt die in der nächsten General-Versammlung (31. März) zur Vertheilung kommende Dividende auf $8^1/_2$ Prozent.“

München, 7. März. Die polizeiliche Untersuchung gegen die inhaftirten Tumultuanten ist nunmehr beendigt und es haben die zumeist Gravirten vorläufig einen Strafarrest von 6 bis 8 Tagen zu bestehen. — Gestern Nachmittag hatten sämmtliche Minister eine längere Audienz bei Sr. Majestät dem Könige. Der Herr Präsident der Regierung von Oberpfalz und von Regensburg, Freiherr v. Schrenk, wird nächsten Dienstag nach Regensburg abreisen; gestern hatte derselbe die Ehre, zur königlichen Tafel gezogen zu werden. (N. K.)

London, 6. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Herr Wortley, er werde am Montage an den Staatssekretär des Aeußern die Frage stellen, ob er ein Dokument besitze, das die Versicherung Lord John Russell's bekräftige, daß die die Unabhängigkeit Krakau's verbürgende Klausel auf das ausdrückliche Verlangen Rußlands in die Convention von 1831 aufgenommen wurde. — Indem Lord Grey in der gestrigen Sitzung des Oberhauses eine Bill vorbringt, deren Zweck dahin geht, Modifikationen in das Gefängniß-System der Mustergefängnisse von Milbank, Pentonville und Parkhurst einzuführen, entwickelt er die Grundzüge des Systems, welches das Gouvernement in Bezug auf das Gefängnißdisziplin- und Penitentiar-System einzuhalten gedenkt und das der heutigen Deportation gleichsam ein Ende zu machen bestimmt ist. Jeder zur Deportation Verurtheilte wird mithin eine längere oder kürzere Isolirhaft zu erdulden haben, die indessen nicht über achtzehn Monate hinaus zu verlängern wäre, da diese Strafe nur mit großer Vorsicht anzuwenden sei! Bei schweren Verbrechen pflege man außerdem die Sträflinge zu Arbeiten im öffentlichen Interesse zu verwenden. Wer sich durch gutes Benehmen auszeichne, könne bei Ablauf der halben Strafzeit freigelassen werden, und die zu öffentlichen Arbeiten verwandten Sträflinge wieder Lohn erhalten, der ihnen nicht baar ausbezahlt, sondern für sie zurückgelegt werde, damit sie, wenn sie ihre Freiheit wieder erlangt, die Mittel besäßen, auszuwandern; zur Ausführung dieser Pläne würden die in England wohnenden Gefängnißbauten hinreichen, in Irland bedürfe man aber dazu eines Neubaues. An den Orten, wo die Sträflinge zu öffentlichen Arbeiten verwandt würden, werde man auch hölzerne Wohnungen für dieselben errichten müssen. Diese Maßregeln werden indessen blos auf die Männer Anwendung finden, während erwachsene Frauenzimmer sämmtlich nach Van Dimensland transportirt werden würden. Hierauf wurde die Bill zum ersten Male verlesen.

---

* **Paris**, 7. März. Wie bereits erwähnt, hatte in der gestrigen Sitzung der Banquier Fould einen langen Vortrag in Bezug auf die Umwandlung der Rente gehalten. Dieser ganzen Angelegenheit widersetzte sich der Finanzminister und hielt darüber eine lange Rede, ebenfalls wieder voller Zahlen. Im Allgemeinen ist daraus nur zu erwähnen, daß der Herr Minister die letzten Finanzmaßregeln, namentlich die Herabsetzung des Zinsfußes der Schatzbons vertheidigte. „Bei dieser Gelegenheit,“ fuhr der Minister fort, „habe ich mich gegen umlaufende Gerüchte auszusprechen. Man spricht von einer Anleihe. Was mich betrifft, so versichere ich, daß wir in diesem Augenblick keiner Anleihe bedürfen. Mit diesen Gegenständen haben wir uns jetzt nicht zu beschäftigen und ich werde der Kammer in dieser Beziehung keinen Gesetzentwurf vorlegen. Freilich kann ich mich nicht dafür verbürgen, daß nicht in längerer oder kürzerer Entfernung eine solche Anleihe nöthig werden könnte. Gegenwärtig aber sind diese Nothwendigkeiten nicht vorhanden.“ Was sonst noch an dem gestrigen Abend in der Versammlung vorkam, ist von geringem Interesse. Die Rede des Finanz-Ministers hat aber eine gute Wirkung gemacht. Heute auf der Sonntagsbörse stiegen die Course, und wenn die englischen nicht schlechter gekommen wären, würden sie noch mehr gestiegen sein. Die 3proc. schlossen mit $78^{15}/_{40}$ Brief und $78^{5}/_{10}$ Geld ab. — Wie man vernimmt, hat der französische Gesandte in München Herrn Guizot gemeldet, daß er bei Sr. Majestät dem Könige Ludwig eine lange Audienz gehabt und daß ihm in derselben der König umständlich die Gründe und den Hergang der Ministerkrisis mit dem Bemerken auseinandergesetzt habe, er möge darüber nach Paris berichten. Aus den Provinzen gehen wieder mancherlei Nachrichten von Theuerungs-Unruhen ein. Noch übler soll es in Belgien aussehen *). — Aus Spanien meldet man, daß die Regierung fortwährend von der portugiesischen um Intervention angegangen wird, die Regierung hat jedoch Grund genug mit Hinblick auf die Anstrengungen der Carlisten, Unfrieden zu stiften, sich nicht in auswärtige Verwickelungen einzulassen. England hat das Interventions-Begehren entscheidend abgelehnt. Die Königin Marie Christine wird morgen aus Madrid nach Paris abreisen. — Die zweite Kammer der Cortes hatte endlich am 1. März den ersten Satz ihrer Adresse angenommen.

Madrid, 2. März. Herr Isturiz ist zum Botschafter der Königin Isabella am Hofe von St. James ernannt worden. — Man liest im „Eco del Comercio“: „Es wird versichert, die große montemolinistische Bewegung werde am nächsten 19. März erfolgen.“

Sämmtlichen Kriegsdampfschiffen Spaniens ist die Weisung zugegangen, sich sofort nach der Küste am mittelländischen Meere zu begeben, um jeden Landungsversuch von Seiten der Karlisten zu verhüten.

Braunschweig, 9. März. Eine Uebersicht der Canton-Rollen zeigt, daß unter der wehrpflichtigen jungen Mannschaft die Zahl der wegen Körperschwäche und fehlender Normal-Größe Dienstunfähigen jährlich zunimmt. Seit dem Jahre 1822, in welchem bei uns das gegenwärtige Rekrutirungs-System eingeführt wurde, hat sich, wie ein Vergleich jener Listen ergiebt, die Menge der letzteren um etwa 70 pCt. vermehrt. — Ein sich hier verbreitendes Gerücht, man beabsichtige, das Concil der deutsch-katholischen Gemeinde-Deputirten, welches in Weimar stattfinden sollte, aber die Genehmigung der dortigen Behörden nicht erhalten hat, zu nächsten Pfingsten hier in Braunschweig abzuhalten, dürfte bis jetzt noch voreilig und unbegründet sein. Fern liegt aber die Wahrscheinlichkeit obigen Gerüchtes keineswegs, da Braunschweig durch lebhafte Theilnahme und zuvorkommende hülfreiche Bereitwilligkeit gegen den Deutsch-Katholicismus sich auszeichnet. (Magdeb. Z.)

— (**Berlin**.) Der Theaterintendant von Küstner hat in ein ungeheures Wespennest gegriffen, indem er den Literaten und Redakteurs verschiedener Blätter die Freibillets genommen hat. Da er nun fürchtet, daß jetzt der Tadel, durch Rache gereizt, erst recht angehen werde, so hat er öffentlich gedroht, daß, wenn sie ihn angreifen, er ihre Briefe an ihn bekannt machen werde. — Die Viardot-Garcia hat ein verlängertes Engagement am königl. Theater angenommen, um auch den im künftigen Monat hier versammelten Landständen den Genuß ihrer Vorstellungen zu verschaffen. — Aber auch andere Künstler spekuliren auf die Landstände und unsere Concert-Saison dürfte sich ihretwegen diesmal bis in den Mai hinein verlängern. (Leipz. Z.)

*) Die neuesten Berichte aus Brüssel vom 8. sagen allerdings, daß auch noch in andern Städten, in Verviers, Antwerpen und Gent Versuche gemacht worden sind, Unruhen zu erregen, indeß behielt überall die Polizei das Uebergewicht, so daß es nicht einmal zu eigentlichen Auffläufen kam. Drohende Anschläge sind fast in allen größeren Städten gefunden und polizeilich abgenommen worden. Red.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Bekanntmachung.

Um den Herren Landtags-Abgeordneten in Berlin auskömmliche Wohnungsräume zu gewähren, ist die Einrichtung getroffen, daß ein Verzeichniß der für die Zeit des vereinigten Landtages disponibeln Privat-Wohnungen nebst dem für jede Wohnung angesetzten Miethspreise, aufgestellt, und bei dem Königlichen Ministerio des Innern, so wie bei dem Herrn Landtags-Marschall zur Einsicht der Herren Abgeordneten ausgelegt sein wird.

Breslau, 10. März 1847.

Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien.

v. Wedell.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: **„Der Wildschütz“**, oder: **„Die Stimme der Natur.“** Komische Oper in 3 Akten, Musik von Alb. Lortzing.
Sonntag: **„Die Verschwörung des Fiesko in Genua.“** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Schiller.

Verein: △ 15. III. 5½. R. △ I.

Entbindungs-Anzeige.

Verwandten und Freunden zeige ich hiermit die heute Nachmittag 1¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem Knaben an.

Breslau, den 11. März 1847.

Moritz Salewsky.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag halb 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Mathilde, geborenen Zindel, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch anzuzeigen.

Hirschberg, den 7. März 1847.

Adolph Franke, Schauspieler.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch an.

Namslau, den 12. März 1847.

Thiele, O.L.G.-Assessor.

Todes-Anzeige.

Mit tiefbetrübtem Herzen zeige ich entfernten Verwandten und Bekannten das heute früh 8 Uhr erfolgte Ableben meines lieben Mannes, des Stifts-Arztes und Medico-Chirurg A. Heptner zur stillen Theilnahme ergebenst an.

Groß-Tschirnau, den 10. März 1847.

Flora Heptner, geb. Rimay.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 6 Uhr entschlief sanft zum besseren Leben, in Folge eines Schlaganfalls, im 76sten Lebensjahre unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete Frau Rittergutsbesitzer Beate Woy, geborene Pedzolt, welches wir, statt besonderer Meldung, unsern Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch ergebenst anzeigen.

Nieder-Glauche b. Trebnitz, den 11. März 1847.

Gustav Woy, als Sohn.
Emilie Woy, geb. Lummert, als Schwiegertochter.
Anna Woy, Adolph Woy, Marie Woy, als Enkelkinder.

Todes-Anzeige.

Heute in der Mittagsstunde um 1½ Uhr starb unser jüngstes, geliebtes Kind Thusnelde in einem Alter von einem Jahre drei Monaten. Dies für uns so schmerzliche Ereigniß zeigen wir hierdurch statt besonderer Meldung theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst an.

Breslau, den 12. März 1847.

Justizrath v. Uckermann und Frau.

Todes-Anzeige.

Am 8ten März starb der im Büreau der Provinziallandständischen Verwaltungs-Kommission der Irren-Anstalten zu Leubus und Brieg als Expedient, Calculator und Registrator fungirende Herr Adolph Reinert an Unterleibs-Nervenfieber, 26 Jahr alt. Er hat fast drei Jahre lang mit Treue, Eifer und unermüdlichem Fleiße nützliche Dienste geleistet, daher ich seinen Verlust wahrhaft bedaure. Breslau, den 12. März 1847.

Der Ober-Regierungs-Rath Sohr.

Todes-Anzeige.

Sanft und still, wie sie gelebt, starb heute Mittag um 3 Uhr an Lungenkrankheit meine gute Gattin Johanna, geb. Nitsche, in ihrem 55. Lebensjahre. Diesen für mich so schmerzlichen Verlust zeige ich hiermit allen Verwandten und Freunden ergebenst an und bitte um stille Theilnahme.

Zobten, den 7. März 1847.

Carl Salo, Kürschnermeister.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute Nachmittag halb 6 Uhr entschlief unerwartet, aber sanft, unser geliebter Gatte, Vater und Bruder, der Pastor emeritus Emil Meißner hierorts, in einem Alter von 61 Jahren 3 Monaten an Lungenlähmung.

Münsterberg, am 10. März 1847.

Die betrübten Hinterlassenen.

König von Ungarn.

Heute Sonnabend den 13. März

Grande Soirée musicale,

gegeben von der hier anwesenden holländischen Musik-Gesellschaft, bestehend aus 4 Damen und 3 Herren.

Anfang 6 Uhr. Entrée à Person 5 Sgr.

A. Crassé. H. Sauvlet.

Vorletzte Vorstellung im alten Theater.

Sonntag den 14ten d. M.: große Vorstellung. Unter andern: grand pas Sicilienne, das Divertissement: der Sultan und seine Sclaven, und zum Beschluß: Cassander's Traum, Zauberpantomime mit vielen Verwandlungen, in 1 Akt. Anfang 7 Uhr.

Montag den 15ten d. M.: Letzte Vorstellung.

Bei **Otto Wigand**, Verlagsbuchhändler in Leipzig, erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Wigand's Conversations-Lexikon.

Für alle Stände. — Von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten bearbeitet.

Vollständig in 12 Bänden gr. 8. — Jeder Band in 12 Heften (60 Bogen). — Jedes Heft 5 Bogen in Umschlag geh. 2½ Sgr.
Vorräthig bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **Ziegler.**

Herzliche Bitte.

Eine schwarze Teckel-Hündin, auf den Namen Molly hörend, ist am 10ten d. M. auf dem Pferdemarkt verloren worden. Im Namen der Kinder, welche so sehr an diesem Hund hängen, wird ergebenst gebeten, denselben gegen eine Belohnung in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 31, abgeben zu wollen.

Warnung.

Vorgekommene Fälle machen mir die Anzeige nöthig, daß ich Verbindlichkeiten, die — etwa unter Berufung auf Verwandtschaft mit mir, insbesondere durch Mißbrauch meines Namens entstanden — in keiner Weise erfülle.

Breslau, den 12. März 1847.

Wilhelm Hoffmann,
Fleischermeister alter Bänke.

Zweiter Breslauer Sparverein.

Die Herren Vorstandsglieder, Spargenossen und Ehrenmitglieder des zweiten Breslauer Sparvereins werden in Gemäßheit des § 39 des Statuts zu der auf den

13. März Nachmittags 3 Uhr

in dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumten Generalversammlung ergebenst eingeladen.

Breslau, den 8. März 1847.

Das Direktorium des zweiten Breslauer Sparvereins.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Volksschulbuch
oder
Lese- und Realbuch
für
Deutschlands Volksschulen.
Von
August Hinke.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Groß 8. 35 Bogen. Preis nur **12½** Sgr. Striegau. Verlag von **A. Hoffmann.**

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in Breslau erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Tarnowitz vorräthig bei Goldberger:

Zwei Wünsche aus Oberschlesien,
die Beförderung der Berg- und Hütten-Industrie betreffend.

8. 3 Bogen. Geh. Preis 6 Sgr.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1. Frau Gräfin Renard,
2. Hochl. Polizei-Präsidium.
3. Herrn Betriebs-Inspektor Gregor,
4. " Studiosus N. Töpfer,
5. " Franz Friese in der Au Nr. 20,

ferner:

1 Brief an Johann Knappe mit 5 Rthl. Cassen-Anw. in Grenzdorf bei Bechlitz in Böhmen,

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 11. März 1847.

Stadt-Post-Expedition.

Bekanntmachung.

An Stelle des abgegangenen Herrn Bade-Arzts sollen für hiesige Heilanstalt 2 Bade-Aerzte angestellt werden. Diejenigen Herren Aerzte, welche sich zu bewerben beabsichtigen, ersuchen wir — unter Beilegung ihrer sämmtlichen Zeugnisse — uns vor Ablaufe dieses Monats Mittheilung zu machen. Auf spätere Anträge wird nicht Rücksicht genommen; die Bedingungen der Anstellung werden auf Verlangen von uns, wie von Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Posthalter Sandmann mitgetheilet.

Reinerz, den 9. März 1847.

Der Magistrat.

Verpachtung.

Die in Gontkowitz, Kreis Militsch, gelegene, vollständig eingerichtete herrschaftliche Brauerei soll vom 1. Juli d. J. ab für die nächsten 3 Jahre in dem hierzu auf

den 8. April d. J., Vormittags 10 Uhr

anberaumten Termine, unter Vorbehalt des Zuschlags, an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind jederzeit bei dem unterzeichneten Gutspächter einzusehen.

Gontkowitz, den 10. März 1847.

Grosser.

Tempelgarten.

Sonntag den 14. März 1847

großes Konzert,

unter Leitung des Musik-Dirigenten Herrn Drescher. Haupt-Piece, große Schlacht-Musik, Erinnerung an die Jahre 1813 und 1814, von Neumann.

Anfang 3 Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr., für Damen 1 Sgr., wozu ergebenst einladet:

Carl Heydorn.

Im Verlage von **Graß, Barth Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**

Jungmann, die orientalische Blumen- und Frucht-Malerei, oder deutliche Anweisung, binnen wenigen Stunden diese Art der Malerei vollkommen zu erlernen. Nebst einer Farbentabelle zum Gebrauche für die noch Ungeübten in dieser Kunst. 8. Geh. 15 Sgr.

Knie, alphabetisch-topographisch-statistische Uebersicht aller Orte der Provinz Schlesien. Gr. 8. Cart. 3 Rtlr. 20 Sgr.

Knüttel, die Dichtkunst und ihre Gattungen. Ihrem Wesen nach dargestellt und durch eine nach den Dichtungsarten geordnete Muster-Sammlung erläutert. 4. Cart. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Köster, Ulrich von Hutten. Ein historisches Trauerspiel. 8. Geh. 22½ Sgr.

Köster, Luther. 1r. Theil. Tragödie. 8. Geh. 22½ Sgr.

Kudraß, K. J., Religiöse Dichtungen. 8. Geh. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Kudraß, A., Verhältnisse des preußischen Gewichts zu dem Zollvereinsgewicht, und des Letzteren, sowie die Verhältnisse des Amsterdamer, des Belgischen und Französischen, des Hamburger, des Kopenhager, des Leipziger, des Londoner, des Petersburger und des Wiener Gewichts zu dem Zollvereinsgewicht. In 10 Vergleichungstafeln. 8. Geh. 7½ Sgr.

Löschke, merkwürdige Begebenheiten aus der schlesischen und brandenburgisch-preußischen Geschichte. 8. 7½ Sgr.

Löschke, Erzählungen aus der Geschichte alter und neuer Zeit, mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands und der christlichen Kirche. 8. 12½ Sgr.

Löschke, die religiöse Bildung der Jugend und der sittliche Zustand der Schulen im 16ten Jahrhundert. Gr. 8. 1 Rtlr.

Menzel, neuere Geschichte der Deutschen von der Reformation bis zur Bundesakte. 1—11r Band. 8. 26 Rtlr.

Morgenbesser, biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testamente, mit nützlichen Lehren begleitet, besonders für Bürger- und Landschulen. 8. 6 Sgr.

Morgenbesser, Aufgaben zur Erlernung und Uebung der im bürgerlichen Leben vorkommenden Rechnungsarten. 1—3s Heft. 8. à 6 Sgr. Auflösungen der Rechnenexempel hierzu. 1—3s Heft. 8. à 3 Sgr.

Nees von Esenbeck, Naturgeschichte der europäischen Lebermoose, mit besonderer Beziehung auf Schlesien und die Oertlichkeiten des Riesengebirges. 3ter und 4ter Band. 8. à 2 Rtlr.

Ordnung für sämmtliche Städte der königl. preuß. Monarchie. d. d. Königsberg den 19. Novbr. 1808. Nebst den durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 4. Juli 1832 bestätigten nachträglichen ergänzenden und erläuternden Bestimmungen. 8. Geh. 6 Sgr.

v. Pannewitz, Anleitung zur Anlage lebendiger Hecken oder Grün-Zäune. 8. Geh. 7½ Sgr.

v. Pannewitz, kurze Anleitung zum künstlichen Holzanbau. Gr. 8. Geh. 12 Sgr.

Prudlo, Bergaussichten, oder was sieht man von den verschiedenen Bergen des schlesischen und Glätzer Gebirges? Ein Handbuch für Freunde schöner Aussichten, namentlich für Reisende, Badegäste und für angehende Pflanzensucher. 8. Geh. 15 Sgr.

Prudlo, die vorhandenen Höhenausmessungen in Schlesien beider Antheile, der Grafschaft Glaz, der preußischen Lausitz und den Angrenzungen, vorzüglich in den gebirgigen Theilen. 8. 20 Sgr.

Bekanntmachung.

Nachstehende Testamente:
1) das Testament der Johanna Eleonore verehelichten und geborenen Berger, deponirt am 12. November 1790;
2) das Testament der Sophie verwittweten Cramer, geborenen Haselwander, deponirt am 28. Februar 1791;
3) das Testament der Mariane verwittweten Felkel, geb. Brusch, deponirt am 10. Mai 1790;
4) das Testament des Musketier im Regimente von Tauenzien Gottfr. Gleis, deponirt am 22. Mai 1790;
5) das Testament des Schneidermeister Gottlieb König, deponirt am 13. August 1790;
6) das Testament des Unteroffizier Friedrich Andreas Kühne, deponirt am 25. Septbr. 1790;
7) das Testament der Johanna Elisabeth, verehelichten Kattge, geb. Göhrig, deponirt am 30. Dezbr. 1790;
8) das Testament der Eva Rosina, verehelichten Klose, geborenen Stienauer, deponirt am 13. Jan. 1791;
9) das Testament der unverehelichen Charlotte Leithoff, deponirt am 28. Februar 1791;
10) das Testament des Kanonier Gottfried Menzel, deponirt am 18. Juli 1790;
11) das Testament des Johann Gottlieb Platsch, deponirt am 23. Aug. 1790;
12) das Testament der Susanna Eleonore Pietsch, geb. Lissin, deponirt am 22. Febr. 1791;
13) das Testament des Musketier in dem von Tauenzienschen Regimente Franz Rindfleisch, deponirt am 12. Juni 1790;
14) das Testament der Anna Rosina verwittweten Stolz, geb. Hoffmann, deponirt am 16. März 1790;
15) das Testament des Bäcker Carl Gottlieb Schönwald und seiner Ehefrau Christiane Helene, geb. Sauer, deponirt am 30. Septbr. 1790;
16) das Testament des Lohnkutscher Johann Georg Salzborn, deponirt am 18. Oktober 1790;
17) das Testament des Benjamin Traugott Schauffler, deponirt am 10. Februar 1791

befinden sich in unserm Testaments-Depositorium.

Da seit deren Niederlegung bereits 56 Jahren verflossen, so wird den etwanigen Interessenten das Dasein dieser Testamente gemäß § 218 Tit. 12. Th. I. des Allg. Landrechts mit der Aufforderung bekannt gemacht, **binnen 6 Monaten die Eröffnung derselben nachzusuchen,** widrigenfalls damit nach Maaßgabe des § 220 und 221 a. a. O. von Amtswegen vorgeschritten werden wird.

Breslau, den 5. März 1847.

Königl. Stadtgericht. I. Abtheilung.

Auktions-Anzeige.

Dienstag den 23. d. M. Vormittags 9 Uhr und folgende Vormittage soll der Nachlaß des Religionslehrer Stenzel, bestehend in Kupfer, Messing, Zinn ꝛc., Porzellan, Gläsern, Möbeln, Leinenzeug und Betten, Kleidungsstücken, Bildern, so wie in einer Partie Wein in Flaschen in Nr. 37 Schuhbrücke (Matthias-Gymnasium) gegen baare Zahlung versteigert werden, mit dem Bemerken, daß der Wein zuletzt vorkommen wird.

Breslau, den 12. März 1847.

Hertel, Kommissionsrath.

Brauerei-Verpachtung.

Die in Festenberg an der Juliusburg-Breslauer Straße belegene Schloß-Brauerei nebst Ausschank, soll im Wege der Licitation vom 1. Juli 1847 ab anderweit auf 3—6 Jahre verpachtet werden. Termin hierzu steht auf den 31. März 1847 Vormittags 10 Uhr im hiesigen Dominial-Amts-Lokal an und werden kautionsfähige Pachtlustige dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Meist- und Bestbietende eine Caution von 400 Rthl. erlegen muß. Goschütz, den 9. März 1847.

Freistandesherrliches Dominium.

Gruschke.

Zu vermiethen

ist schneller Veränderung wegen, Ostern d. J. zu beziehen, ein Quartier im ersten Stock, von 3 **großen** Stuben, Entree, Küche nebst Beigelaß, im neuerbauten Hause Mauritiusplatz Nr. 2. Das Nähere im Gewölbe.

In Commission bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** ist erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen hierselbst zu haben:

Vogt, kgl. Polizei-Kommissar, **Rechte** und **Pflichten** der **Miether** und **Vermiether.** 3te Auflage. Preis 5 Sgr.

— — **Rechte** und **Pflichten** der **Dienstherrschaften** und **Dienstboten.** Preis 5 Sgr.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**

Luther.

Tragödie von **Hans Köster.** Erster Theil.
8. broch. 22½ Sgr.

Neueste Herren-Hüte für diesjährige Mode.

Beim Herannahen des Frühjahrs hat sich die Mode für Herren-Hüte in Paris bereits festgestellt, weshalb mir von dort her ei: erste Sendung wurde. Ich finde Veranlassung, diese Hüte der eleganten und geschmackvollen Façon wegen, zu empfehlen.

L. Hainauer jun., Ohlauer Straße Nr. 79, in den zwei goldnen Löwen.

Die Handels-Akademie zu Danzig betreffend.

Der neue Kursus wird Donnerstag nach Ostern den 8. April Morgens 8 Uhr beginnen. Meldungen erbitte ich möglichst bald, und Auswärtige werden gut thun, sich früher einzufinden, um sich mit den Erfordernissen der Anstalt bekannt zu machen. Die Bedingungen der Aufnahme und der Stunden-Plan bleiben unverändert. Während des Kursus 1846/47 nahmen 32 junge Leute an dem Unterrichte Theil, und bis Ende vorigen Monats befanden sich noch 29 in der Anstalt. Nähere Auskunft ertheile ich auf Verlangen mündlich oder schriftlich.

Das diesjährige Examen ist auf Sonnabend den 27. März von Vormittags 10—1 Uhr bestimmt. Danzig, den 10. Februar 1847.

Richter, Direktor der Anstalt.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfehle ich

eine große Auswahl in Umschlage-Tüchern und Shawls,
die neuesten Kleider-Stoffe,
schöne, preiswürdige schwarze Taffete,
elegante Pariser Braut-Roben,
Möbel- und Gardinen-Zeuge

zu den billigst möglichen Preisen.

J. Brandy,
am Ringe 30, im alten Rathhause.

Der erwartete

echt französische Sirup-Capillaire,

bewährtes Mittel gegen Brust- und Halsübel, Husten und Heiserkeit, ist wiederum angekommen bei **Adolf Wolff,** Albrechts-Straße Nr. 11.

Herabgesetzte Preise.

C. F. Drechsel aus Grünhainichen in Sachsen

empfiehlt zu dem bevorstehenden Lätare- und allen künftigen Breslauer Jahrmärkten sein assortirtes **Fabriklager von Spielwaaren** zu den Preisen, wie solche in der Leipziger Messe gekauft werden können, unter Versicherung reeler Bedienung. Sein Lager ist:

Neuschestraße in den drei Linden.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die

Colonial-Waaren, Cigarren- und Tabak-Handlung,

Schmiedebrücke Nr. 56 (Ecke der Kupferschmiede-Straße),
käuflich übernommen habe.

Durch strenge Rechtlichkeit und solide Bedienung werde ich stets bemüht sein, das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Breslau, im März 1847. **H. R. Leyser.**

Die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von Moritz Hausser in Breslau,

Blücherplatz-Ecke in den drei Mohren,

empfiehlt zum bevorstehenden Markte

zu Ausstattungen und Haushaltungen

ihr vollständig assortirtes Lager reiner gebleichter Leinwand, geklärter und ungeklärter Creas, Drillich, Züchen- und Inlet-Leinwand, Damast- und Schachwitz-Gedecke zu 6, 12, 18 und 24 Personen; Damast- und Schachwitz-Handtücher, rein leinene und Battist-Taschentücher, baumwollene, leinene und seidene Kaffeeservietten, wollene Tischdecken, glatte, brochirte und gestickte Schweizer-Gardinen, in bekannter reeler Güte zu den billigsten Preisen.

10/4, 11/4 und 12/4 breite, doppelt lackirte Wachsleinwand, so wie fein und einfach gemalte Rouleaux

empfiehlt die Wachsleinwand- und Rouleaux-Fabrik von

Moritz Hausser, am Blücherplatz in 3 Mohren.

Strohhut-Anzeige.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt ist mein großes Strohhut-Lager en gros und en détail mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf das Vollständigste assortirt, worauf ich meine geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden ergebenst aufmerksam mache.

H. Dienstfertig,
Ring- und Albrechtsstraße-Ecke Nr. 59.

Bunte Glanz-Möbel-Kattune

6/4 und 8/4 breit, zu **Gardinen, Rouleaux** und **Möbel-Ueberzügen** empfing in den neuesten Mustern und empfiehlt solche von 5 bis 10 Sgr. pro Elle:

Joseph Kozlowsky,
Neuschestraße Nr. 2, im goldenen Schwerdt.

Frische reine Rapskuchen,

von denen ich jeder Anforderung genügen kann, sind bei mir billigst zu haben. Meinen resp. Abnehmern bleibt die Wahl überlassen, in welchen Formaten ihnen solche am erwünschtesten sind.

Moritz Werther, Ohlauerstraße, im Rautenkranz.

Neuländer Dünger-Gips

ist billigst zu haben bei **C. G. Schlabitz,** Catharinenstraße Nr. 6.

Ritterguts-Verpachtung.

Das dem unter Obervormundschaft des kgl. hochlöblichen Pupillen-Kollegii zu Breslau stehenden Grafen Ludwig von Schlabrendorf zugehörige, zwei Meilen von Breslau entfernt belegene Rittergut Wiltschau, welches 1259 Morgen Acker, 126 Morgen Wiesen, 89 Morgen Teichgründe, 30 Morgen Erlenbusche und 8 Morgen Gärte enthält, soll mit der dazu gehörigen Nutzung der Brau- und Brennerei, den Geld- und Natural-Zinsen und der Jagd, auf anderweite neun Jahre, und zwar von Johanni d. J. ab, im Wege der Submission verpachtet werden.

Die Bedingungen zur Verpachtung, so wie die Darstellung der Nutzungszweige dieses Gutes, sind vom 15. März bis 1. Mai d. J. an jedem Wochentage in der Kanzlei des Herrn Justizrath Gelinek zu Breslau, Ohlauerstraße Nr. 83, einzusehen.

Pachtgebote sind an den mitunterzeichneten Graf v. Schlabrendorf mit genügendem Nachweis über die Qualifikation der Offerenten bis zum 1. Mai d. J. einzusenden, und es sind die Offerenten an dieselben nur bis zum 25. Mai d. J. gebunden.

Minimum der Pacht pro Jahr ist außer verschiedenen, nicht bedeutenden Natural- und Baar-Leistungen, die Summe von 2800 Rtl.

Grochau bei Frankenstein, im März 1847.

Graf Ludwig Schlabrendorfsche Vormundschaft.
C. Gr. v. Schlabrendorf, als geschäftsführender Vormund.
H. Gr. v. Strachwitz, als Mitvormund.

Anzeige.

Da ich von dem Besitzer der Herrschaft Sacrau bei Gogolin, dem Freiherrn Herrn **Eduard von Badenfeld,** beauftragt bin, die **Sacrauer Zuckersiederei** bei Gogolin von dem herrschaftlichen Wirthschaftsamte vollständig in dem Betrieb zu trennen, so zeige ich dies hiermit zur Vermeidung von Irrthümern öffentlich an, und wollen sich alle diejenigen, welche mit obiger Zuckersiederei Abschlüsse, Rechnungen, Zahlungen oder sonstige Geschäfte zu ordnen haben, nur an die Sacrauer Zuckersiederei direkt wenden, deren derzeitige Beamte Herr Hebelzettel und Herr Jenny sind. Abschlüsse und Zahlungen von Bedeutung bedürfen der Genehmigung des Herrn Besitzers der Herrschaft Sacrau.

Brieg, den 10. März 1847.

Carl Hanewald,
Direktor der Brieger Zuckersiederei.

Anzeige für Blumenfreunde.

☞ Bei Unterzeichnetem sind zu verkaufen: hochstämmige Rosenbäume in vielen neuen und schönen Sorten mit Namen, nämlich Moosrosen, Centifolien, Bouquette, die neuesten Thee- und immerblühende Rosen,
pro Stück von 10 bis 25 Sgr.,
pro Stück ganz hohe Prachtbäume von 1 bis 2 Rtl., das Schock in vielen Sorten von 20 bis 30 Rtl.,
12 Stück wurzelächte Theerosen mit Namen für 2 Rtl., wie auch eine Partie starken Buxbaum, den Fuß 1¼ Sgr.

Carl Löser, Gärtner,
Brieg, Fischergasse Nr. 45.

Kapitalien, zweimal 15,000 Rtlr. sind auf Güter gegen vollkommene Sicherheit bald zu vergeben, dagegen werden 2500 Rtlr., zweimal 1500 Rtlr., 500 Rtlr. auf ländliche Grundstücke gesucht.

Ein kleines Lehngütchen von circa 30 Morgen Acker erster Klasse, dicht bei Jauer, so wie mehrere Güter im Preise von 40,000 Rtlr., Gasthöfe, Mühlen und Wirthshäuser mit Acker sind zu verkaufen. Auskunft giebt der Inspektor Elsner in Jauer.

Neueste Pariser Hüte

empfing die erste Sendung und kann solche zu sehr billigen Preisen verkaufen.

H. Stern jun.,
Albrechtsstraße Nr. 57, nahe am Ringe.

Ein an der Münsterberg-Neisser Poststraße schön gelegenes massives Gasthaus, mit einigen 20 Morgen vorzüglichen Aeckern (Weizenboden), ist Familien-Verhältnisse wegen unter sehr vortheilhaften Bedingungen sofort billig zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist ohne Einmischung eines Dritten unter portofreien Anfragen zu erfahren in Breslau, Neumarkt Nr. 9 beim Kaufmann Herrn Sauermann im Gewölbe.

Wintergarten.

Morgen, Sonntag, 22stes Abonnement-Concert. Entree für Nicht-Abonnenten à Person 5 Sgr.
C. W. Schmidt.

Konzert-Anzeige.

Sonntag den 14. März großes Konzert in dem neudekorirten Saale zum deutschen Kaiser.
Schneider.

Konzert

Sonntag den 14. März in Rosenthal.
Seiffert, Gastwirth.

Ein gebildetes Mädchen, welches bereits 4 Jahre eine bedeutende Hauswirthschaft geführt und die besten Zeugnisse vorzeigen kann, sucht als Wirthschafterin in Schlesien oder der Grafschaft Glatz ein baldiges Engagement. Adressen werden unter Chiffre M. W. D. poste restante Glatz erbeten.

Sonntag den 14. März 1847: **Großes Concert im Colosseum** zum Russischen Kaiser in der Oder-Vorstadt. Zur Aufführung kommt: „Der Traum," londoner Saison-Potpourri von Lanner. Es ladet ergebenst ein:
Virtel, Gastwirth.

Die Tischzeug- und Leinwand-Handlung von Wilhelm Regner,

Ring, goldne Krone,

empfiehlt ihr neu sortirtes Lager von **Damast- und Schachwitz-Tafelgedecken,** dergl. Handtücher, bunt, weiß, naturell und seidene **Kaffee-** sowie **Dessert-Servietten** zur geneigten Abnahme.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, christlicher Confession, der in einem Comptoir als Lehrling eintreten will, erhält nähere Auskunft bei der verwittweten Madame Schönhut, Reuschestrasse Mr. 36, 2 Stiegen, in den Zwischenstunden von 1 bis 2 Uhr.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Gärtner, welcher unverheirathet ist und zugleich die Dienste eines Bedienten übernehmen will, findet sofortige Anstellung bei dem Dominio Leipitz bei Strehlen.

Demoiselles, im Putzfertigen geübt, finden Beschäftigung bei **P. Kölling,** Ohlauerstraße Nr. 84.

Bleichwaaren

zur Beförderung ins Gebirge werden übernommen bei **Ferd. Scholtz,**
Büttner-Straße Nr. 6.

Wald-Samen,

frisch, rein und keimfähig, verkauft von heute ab zu dem ermäßigten Preise:
von 18 Sgr. à Pfd. Kiefer und
von 4½ Sgr. à Pfd. Fichten.

Gr.-Strehlitz, den 10. März 1847.
Das Graf Renardsche Forstamt.

Gartengemüse-, Blumen- und ökonomischen Futtergras-Samen

empfiehlt in bester Güte und von erprobter Keimkraft, laut Nr. 59 dieser Zeitung Donnerstag den 11ten d. M. beigelegten Samen-Verzeichniß zu geneigter Abnahme:

Friedrich Gustav Pohl,
Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Ein vollständiger, sehr schöner Apparat zur Darstellung von Nebelbildern, ist mit allem was dazu erforderlich, unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere beim Hrn. Kastellan Böhm im alten Theater.

על פסח בהכשר

empfehle ich fein Raffinade, gelben und weißen Farin, Zucker, Klimpchen, Chocolade, candirte Mandeln und Kalmus, getrocknetes Obst, Cichorie, guten Essig, feine Liqueure, so wie auch

יין כשר

zu billigen Preisen.

D. Steinberg, Roßmarkt Nr. 5.

Höchst beachtungswerthe Anzeige.

E. M. Austrich aus Paris und Berlin

bezieht auf vielseitig ausgesprochenen Wunsch wiederum den bevorstehenden Markt, und empfiehlt derselbe gleichzeitig sein großartiges Lager der neuesten und geschmackvollsten Pariser Schmuck- und Toiletten-Gegenstände für Herren und Damen, bestehend aus seinen schon längst bekannten, nach einer neuen Erfindung täuschend nachgeahmten

Brillanten, Imitation de Diamants.

Außer diesen eine überraschend große Auswahl **englischer** und **französischer** Galanterie-, Quincaillerie- und Stahlwaaren, so wie die allerschönsten Fantasie-Gegenstände. Daselbst befindet sich die alleinige Niederlage für ganz Deutschland, der besten, fast in ganz Europa berühmt gewordenen englischen Metallfedern, bekannt unter dem Namen



Emanuels-Pens.



Diese Metallfedern haben eine unübertreffliche Elastizität, und bietet für jede Hand, auch für die zitterndste, eine entsprechende Feder. Zur Ueberzeugung werden dem Publikum Probekarten verabfolgt, um diese Metallfedern zu Hause zu proben.

Stahlfedern von den größten Fabriken Englands, in 244 verschiedenen Sorten, werden à Gros (144 Stück) von 3 Sgr. bis 10 Sgr. verabfolgt.

Das Verkaufslokal befindet sich diesmal im Hause des Kaufmann Herrn Moritz Sachs, Ohlauer Straße Nr. 1, genannt zur Korn-Ecke, par terre.

Ein kleines, in Walkow bei Kozmin, Kreis Krotoschin, neu aufgebautes **Vorwerk** mit massivem Wohnhause von 7 Stuben und übrigen neuen Wirthschaftsgebäuden, an der zu bauenden Chaussee belegen, mit schönem Boden, im besten Kulturzustande, ist bis zum 12. April d. J. aus freier Hand zu verkaufen. Militärpersonen höheren Ranges und Beamte a. D. dürften wohl wegen Annehmlichkeit des Ortes darauf reflektiren. Näheres beim katholischen Ortspfarrer.

Klaviaturen

von Elfen- und Ochsenbein empfiehlt billigst:
A. Heidenreichs Wittwe,
Taschenstraße Nr. 15.

Elbinger Neunaugen

bester Röstung empfiehlt à Stück 1 Sgr., 12 Stück für 10 Sgr., das Original-Fäßchen von 90 Stück 2⅙ Rtl.,
Aecht Emmenthaler Schweizerkäse
à Pfd. 7½ Sgr., im Centner billiger,
Heinrich Kraniger,
Karlsplatz Nr. 3, am Pokoyhof.

Gutspacht-Gesuch.

Eine Gutspacht, klein oder auch mittlerer Größe, wird gesucht. Desfallsige Offerten unter näherer Angabe der Bedingungen werden unter der Adresse H. A. K. franko Breslau, Schuhbrücke Nr. 11 bald gefälligst erbeten.



H. Herrmann, Brücken-Waagen-Fabrikant, Neue-Weltgasse Nr. 36, im goldnen Frieden, empfiehlt billigst Brücken-Waagen v. 3—40 Ctr. unter Garantie.

Kapitals-Gesuch.

Eine Hypothek von **700,** auch eine von **3000 Rthlr.** à 5 % Zinsen, welche auf einem hiesigen Grundstücke ganz **sicher** stehen, sind mit einem mäßigen Verluste sofort zu cediren. Näheres Ohlauer-Vorstadt, am Stadtgraben Nr. 26c, par terre.

Rock- u. Hosenstoff-Lager
in Baumwolle, halb und ganz Leinen
von
Carl Ferdinand Schiffner,
sonst
Wäntig und Schiffner
aus
Groß-Schönau bei Zittau,
bei
A. Friedländer aus Berlin,
im Gewölbe des Herrn **A. Stern** jun.,
Blücherplatz, Ecke der Reuschenstraße.

Es hat sich ein Hund eingefunden. Der Eigenthümer wird ersucht, sich zu legitimiren und ihn gegen Erstattung der Kosten in Empfang zu nehmen. Näheres zu erfahren bei Herrn von Stutterheim, Breitestraße Nr. 26.

Milch-Verkaufs-Offerte.

Es beabsichtigt ein Dominium in der Nähe von Breslau die Milch von 60 Stück Kühen in reiner unverfälschter Qualität täglich in die Stadt zu liefern und sucht eine zuverlässige Person, welche sich dem Verkaufe derselben unterziehen will.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr Weinkaufmann **Lange,** Schuhbrücke 79.

Obstwein,

gute abgelagerte Waare, herb und süß empfiehlt die Cyderfabrik von
S. Lubowski.
Liegnitz, im März 1847.

Strohhüte werden schön gewaschen und zugleich nach der neuesten Façon umgearbeitet zu den billigsten Preisen Elisabeth-Straße Nr. 15 bei **C. Winkler.**

Das Dominium Werndorf bei Trebnitz bietet noch brauchbare Drathhorden zu einer Malzdörre, so wie Teich-Schoben zum Verkauf.

Grassamen-Verkauf.

Das Wirthschafts-Amt der Herrschaft Conradswaldau zu Ingramsdorf hat gegen portofreie Einsendung der Geldbeträge, aus eigenem Anbau abzulassen:

1) Thimotien-Samen, à Ctnr. 8—10 Rtl.,
2) englisch Raigras, à Ctnr. 12 Rtl.,
3) ein Gemisch der vorzüglichsten Sorten Mäh- und Weidegräser für den Feldbau, à Ctnr. 14 Rthl.

Junge Mädchen, welche das Putzmachen zu erlernen wünschen, so wie auch darin geübte, finden Aufnahme bei **C. Winkler.**

Ein noch in Dienst stehender, der polnischen Sprache mächtig, mit besten Zeugnissen versehener, verheiratheter Mann, 34 Jahr alt, sucht als Rentmeister, Rechnungsführer, Magazin-Verwalter, Rendant, oder in einer amerikanischen Mühle ein Unterkommen. Das Nähere bei **Tralles,** Schuhbrücke Nr. 66.

Ein Fleischverkaufs-Lokal, welches sich sehr vortheilhaft frequentirt;
Desgleichen ein freundliches Quartier von zwei Stuben und Zubehör,
sind Ostern zu beziehen. Das Nähere Vorwerksstraße Nr. 3, im Gewölbe.

Ostern zu vermiethen
Reuschestraße Nr. 55 in der Pfauecke der 3te Stock von 4 Vorderstuben und allem nöthigen Beigelaß für 150 Rthl. Die Wohnung ist theilbar.

Mehrere freundliche Wohnungen, bestehend aus drei Stuben, Kabinet nebst Küchenstube sind zu vermiethen und zu Ostern, theils zu Johanni zu beziehen: Gartenstraße Nr. 23.

In dem Hause Nr. 3 c auf der Neuen Schweidnitzer Straße, ist zu Ostern der erste Stock, getheilt oder ungetheilt zu vermiethen. Desgleichen sind Stallungen und Remisen zu vermiethen. Das Nähere ist in der Kanzlei Ring Nr. 20 zu erfragen.

Am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 19 ist im 3ten Stock eine Stube mit Entree nach vorn und eine kleine Stube nebst Küche nach hinten, im Ganzen oder getheilt sogleich oder Termin Ostern zu vermiethen.

Zu vermiethen, eine gutmöblirte Stube vorn heraus. Näheres Schuhbrücke Nr. 57.

Für einzelne Herren
ist eine möblirte Stube bald oder zum 1sten April zu vermiethen: Reuschestraße Nr. 55, zweite Etage.

Trockener **Bauschutt** kann abgeholt werden: Neue-Weltgasse Nr. 37.

Zu vermiethen
und Ostern zu beziehen ist veränderungswegen für einen stillen Miether ein freundliches Quartier von 3 Piecen, heller Küche und Zubehör. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 32 im Gewölbe.

Das Dominium Jackschönau, Kreis Oels, hat 80 Stück Mutterschafe zu verkaufen und können solche bald mit der Wolle oder auch erst nach der Schur abgenommen werden.

Ein **Kapital** von 1400 Rtlr. ist zur ersten Hypothek, wo möglich auf Acker, vom 1. April ab, ohne Einmischung eines Dritten zu vergeben. Näheres bei **C. F. A. Günther,** grüne Baumbrücke Nr. 2.

Frische Bücklinge,

ger. Silberlachs, Spickale, Flandern, Raucheringe, offerirt **A. Reiff,** Altbüsserstr. 50.

Rococo-Möbel.
Ein Schreibsekretär, zweithüriges Schränkchen, Toilette-Kommode u. ein Tisch, sämmtlich mit Figuren ausgelegt und verziert, auch ist daselbst ein Mahagoni-Großstuhl und ein Mahagoni-Nähtisch zu verkaufen. Stockgasse Nr. 18 bei **J. Bürkner.**

Bleichwaaren

aller Art übernimmt und besorgt bestens:
Wilh. Regner, Ring, goldne Krone.

Süßmilchkäse das Pfd. 7½ Sgr.
Limburger Käse den Ziegel 7 Sgr.
bei größerer Abnahme billiger, empfiehlt
Herrmann Stefke, Reuschestr. 63.

Guts-Verkauf.

Das Gut Stablacken im Insterburger Kreise Gumbinner Departement, nahe Kraupiczken, von circa 400 M. preuß. Maaß, mit schönen Insterwiesen, die zum Theil drei und zweischnittig sind, bonitirt von königl. Spezial-Commission auf 12 Centner pr., soll für den Preis von 10,000 Rtlr. aus freier Hand verkauft werden. Die günstige Bodenmischung von ⅔ humusreichen schwarzen Grand und ⅓ Lette giebt die höchstmögliche Ernte an Roggen und Kartoffeln, daher Brennerei, unterstützt von einer rentirenden Krugwirthschaft, höchst wesentlich ist. Die höchst romantische Lage im Insterthal als auch ein bedeutenden Güter-Complexus kann nur für Besitzer angenehm erscheinen. Die Gebäude sind neu und massiv, nur ist das Wohnhaus noch zu renoviren. Die näheren Bedingungen erfährt man bei portofreien Anfragen im Gute selbst.

Stablacken, den 3. März 1847.
C. Schultz.

Streich-Wölfe,

in gutem Zustande, werden zu kaufen gesucht; das Nähere Büttner-Straße Nr. 31, im Comtoir.

Angekommene Fremde.

Den 11. März. **Hotel zur goldenen Gans:** Ingenieur Slomann aus Ullersdorf. Kammer-Direktor v. Keltsch a. Oels. Kammerherr v. Rabenau a. Dresden. Gutsbes. Gr. zu Dohna a. Kotzenau, Bülow aus der Neumarkt. Rittmeister v. Mutius aus Albrechtsdorf. Ober-Amtm. Badicke a. Grünberg. Wirthsch.-Inspektor Wiese a. Sacrau. Assessor Lindau u. Kaufl. Borchardt, Wagner, Freudenstein u. Rödiger a. Berlin, Schiffner a. Warschau, Rüdinger a. Würzburg, Freudenthal a. Danzig, Gruschwitz a. Neusalz, Dickmann a. Leipzig, Koppen a. Paris, Michel a. Offenbach. Fabrik. Pauls a. Brünn. — **Hotel zum weißen Adler:** Glashüttenbes. Rodowe a. Hammersteiner Glashütte. Kaufl. Königsberger a. Posen, Fink a. Hückeswagen, Eckhart aus Großenhain, Exner aus Leipzig. Lieut. Scholly a. Ohlau. Partik. Treutler a. Neuweisstein. — **Hotel de Silesie:** Fürst Constantin v. Czartoryski aus Dresden. Gutsbes. Parpart a. Dorposch bei Thorn. Studenten Gebr. v. Rosenberg und Böhm a. Berlin. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Kaufl. Feigenblatt a. Lublinitz, Wiedemann u. Valentin a. Berlin, Schmidt aus Karlsruh, Berner a. Frankfurt. Handl.-Commis Paulus a. Ratibor. Oekon. Bormann a. Schottwitz. — **Hotel zu den drei Bergen:** Kaufl. Goldstücker und Marcuse aus Berlin. Insp. v. Borwitz a. Goschütz, Mittelmeyer a. Wollstein. Bergbau-Eleve Perlwitz a. Radlowo. Gutsb. Prickewitz a. Beneschau. — **Röhnelt's Hotel:** Baumeister Klopsch a. Königshütte. — **Hotel de Saxe:** Referendar Dworatscheck a. Gostyn. Kaufm. Bischoff a. Neisse. Buchhändler Armbruster a. Leipzig. — **Weißes Roß:** Kaufl. Wolff a. Gleiwitz, Schneider a. Bunzlau, Sandberg a. Jutroschin, Pniower a. Oppeln. — **Goldener Zepter:** Generalpächter Biebrach a. Trebnitz. Krimin.-Akt. Wozniacki a. Schrimm. — **Deutsches Haus:** Lieut. Rudolph aus Podzamce. Rendant Werner aus Guhrau. Gutsb. v. Kessel a. Raake. Partik. Schiller a. Oels. — **Königs-Krone:** Pastor Assig a. Ruppersdorf. Kaufm. Kroll a. Deutsch-Piekar. — **Goldener Hecht:** Fabrikanten Knöschke, Bierlich u. Herzog a. Neugersdorf, Stübner u. Rietzel a. Altgersdorf. Wirthsch.-Insp. Hartig a. Krieblowitz. Ingen. Hufnagel u. Hacautt a. Berlin. Kaufm. Hütter aus Löwenberg. — **Gelber Löwe:** Kaufl. Morgenroth a. Bamberg, Hirschel u. Hirschbach aus Glogau, Pauly aus Sommerfeld. Rentmeister Rimani v. Wirschkowitz.

Privat-Logis. Karlsstr. 30: Kaufl. Fürst a. Fraustadt, Kaiser a. Beuthen O.-S. — Kupferschmiedestr. 37: Strohhutfabrikant Teichmann aus Dresden. — Karlsplatz 3: Kaufl. London a. Posen, Brieger u. Riesenfeld a. Langendorf.

Breslauer Cours-Bericht vom 12. März 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vllw. Duk. 95½ Gld.	Posener Pfandbriefe 92⅜ Br.
Friedrichsd'or, preuß. 113⅓ Gld.	Schles. dito 97½ Gld. ⅔ Br.
Louisd'or, vollw. 111¼ Gld.	dito dito Litt. B. 102⅙ Br.
Poln. Papiergeld 98⅓ Br.	dito dito dito 95½ Br.
Oester. Banknoten 103$\frac{1}{12}$ bez.	Poln. Pfandbr., alte 94¼ Br.
Staatsschuldscheine 93¾ bez. u. Br.	dito dito neue 94 Br.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thl. 95¾ Br.	dito Part.-L. à 300 Fl. 96¼ Br.
Bresl. Stadt-Obligat. —	dito dito à 500 Fl. —
dito Gerechtigkeits 97½ Br.	dito P.-B.-C. à 200 Fl. 17 Gld.
Posener Pfandbriefe 102⅙ bez. u. Br.	Rss.-Pln.-Sch.-Obl. i. S.-R. 82 Br.

Eisenbahn-Actien.

Oberschles. Litt. A. 104 Gld.	Rheinische —
dito Prior. —	dito Pr.-St. Zus.-Sch. —
dito Litt. B. 96 Br.	Köln-Minden Zus.-Sch. 92¾ Br.
Bresl.-Schw.-Freib. 100⅚ — 101 bez. u. Br.	Schs.Schl. (Drs.Grl.) Zus.-Sch. 103 Br.
dito dito Prior. 95¾ Br.	Neisse-Brieg. Zus.-Sch. 66 — 65⅔ bez.
Niederschles.-Märk. 89⅛ Br.	Krakau-Oberschles. 85½ — 85 bez. u. Br.
dito dito Prior. 101⅝ Br.	Posen-Starg. Zus.-Sch. 86⅙ bez.
dito Zwgb. (Gl.-Sag.) —	Fr. Wilh. Nordb. Zus.-Sch. 74 bez.
Wilhb. (Kosel-Oderb.) —	

Berliner Eisenbahn-Actien-Cours-Bericht vom 11. März 1847.

Breslau-Freiburger —	Wilhelmsbahn 87½ Br.
dito Prior. —	Kassel-Lippstädter 87 Br.
Krakau-Oberschles. 86⅝ bez.	Rheinische 87½ Br.
Niederschlesische 89 bis 89¼ bez.	dito Prior.-St. 90¾ Br.
dito Prior. 93½ Br.	Köln-Minden 92$\frac{5}{12}$ bis ¼ bez.
dito dito 101½ bez.	Nordb. (Friedr. Wilh.) 73⅝ Br. ½ Gld.
Oberschles. Litt. A. 105 Br.	Posen-Stargarder 86⅛ bis ⅜ bez.
dito Prior. —	Sächs.-Schlesische 102¾ Br.
dito Litt. B. 96 Br. 95¾ Gld.	Ungar. Central 99 etw. bez.

Breslauer Getreide-Preise vom 12. März 1847.

Weizen, weißer	bester	107½	Sgr.	mittler	100	Sgr.	geringer 94	Sgr.
dito gelber	"	105	"	"	97½	"	" 92	"
Bruch-Weizen	"	85	"	"	80	"	" 74	"
Roggen	"	91	"	"	87	"	" 84	"
Gerste	"	73½	"	"	69	"	" 65	"
Hafer	"	44	"	"	42½	"	" 41	"

Universitäts-Sternwarte.

11. und 12. März.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27 10, 60	— 1, 75	— 7, 6	0, 4	13° W	heiter
Morgens 6 Uhr.	10, 68	— 2, 25	— 7, 8	1, 2	16° SW	halbheiter
Nachmitt. 2 Uhr.	10, 60	+ 0, 40	— 2, 0	1, 4	23° W	kleine Wolken
Minimum	10, 42	— 2, 25	— 7, 8	0, 4	11°	
Maximum	10, 92	+ 0, 60	— 2, 0	1, 4	42°	

Temperatur der Oder + 0, 0